Sonnabend, 25. Februar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67 Jahrgang. Nr. 46.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein offenes Wort.

Von polnischer Seite geht uns heute eine Zuschrift zu, die geeignet ist, in weitesten Kreisen Beachtung und Beherzigung zu finden. Wir bringen diese Zuschrift mit Genugtuung und danken dem Einsender an dieser Stelle für diese Worte, die einen Beweis dafür erbringen, daß in Polen noch einzelne Männer vorhanden sind, die gesund denken können und die staatserhaltend denken. Aus begreiflichen Gründen bittet uns der Verfasser, seinen Namen nicht zu veröffentlichen, und wir willfahren dieser Bitte.

Die Schriftleitung des „Pos. Tgbl."

„Mit dem Maße, womit Ihr messet, wird man euch wieder messen."

Wie allgemein bekannt ist, entbrannte ein heftiger Kampf in Westpolen zwischen den National-Demokraten und der Union der Westländer. Dieser Kampf wäre für das Gedeihen des polnischen Reiches wünschenswert und wäre auch mit Erfolg gekrönt, wenn er seine richtige Basis gefunden hätte. Wenn man schon eine Schlacht eröffnen wollte, sollte sie doch dem überspannten Nationalismus der National-Demokraten gelten, denn gerade der Nationalismus ist der Feind, der Polen die blutigsten Wunden schlägt. So konnte man sich auch freuen, als den National-Demokraten, diesen gefährlichsten Feinden des polnischen Staatsgedankens, hier im Westen der Krieg angesagt wurde. Wie es sich aber in den letzten Tagen herausstellte, gilt der Kampf nicht dem Nationalismus, sondern politischen Parteizwecken.

Als die National-Demokraten den Unionisten Westpolens die Deutschfreundlichkeit zum Vorwurf machten, fingen die Unionisten des „Dziennik Poznański" an, die National-Demokraten sofort im Nationalismus zu übertrumpfen. Der „Dziennik Poznański" hat sogleich Korfanty, der es wagte, an die Bevölkerung Oberschlesiens in der deutschen Zunge zu reden, des Staatsverrates beschuldigt. An den Staatsverrat Korfantys wird kein Pole und auch kein Deutscher glauben, weil er es doch war, der für die Wiedergewinnung Oberschlesiens seine ganze politische Arbeit geopfert hat.

Eine gesunde Autonomie für die einzelnen Länder fordern, ist noch lange keine staatsverräterische Arbeit. Gerade das Wesen einer wahren Demokratie verlangt weitgehende Selbstverwaltung. Föderalismus ist dem größten Teile der Deutschen ins Blut übergegangen. Wir Westländer waren Polen, ehe Warschau es uns sagte oder uns zu Polen machte, das soll aber nicht bedeuten, daß wir uns von Warschau losreißen wollen.

Der „Dziennik Poznański" will konservativ eingestellt sein, weiß aber nicht, daß das ehemalige Polen keinen bürokratischen Zentralismus kannte. Unitarismus und Zentralismus ist dem konservativen Staatsgedanken fremd. Man denke nur an das konservative Bayern und an seine Stellung zu Berlin. Der „Dziennik Poznański" scheint es gar nicht zu wissen, daß der Wojewode im alten Polenreich etwas mehr war als der Minister. Es ist also kein Staatsverrat, wenn Korfanty für eine Autonomie Oberschlesiens kämpft, die verfassungsmäßig zugesichert wurde. Es geht dem „Dziennik Poznański" um eine andere Sache. Er will den „Kurjer Poznański" im Nationalismus überbieten, weil der „Kurjer" ihn des Mangels an Nationalismus „beschuldigt" hat. Der „Dziennik Poznański" hätte brav gehandelt, und seiner konservativen Idee gedient, wenn er sich als eine Ehre angerechnet hätte, daß er dem Nationalismus fern stehe, denn der Nationalismus ist für den konservativen Gedanken ebenso gefährlich wie der Bolschewismus.

Leider hat er dies nicht getan, sondern hat in einem zweiten Artikel den deutschen Grundbesitz in Polen angegriffen und empfiehlt, das Enteignungsgesetz gegenüber den deutschen Grundbesitzern zu verwenden. Derselbe „Dziennik Poznański", der die Agrarreform bekämpft, weil sie den Großgrundbesitz vernichten will, will dieselbe Agrarreform gegen den deutschen Großgrundbesitz ausspielen. Für den deutschen Großgrundbesitz ist sie gerecht, für den polnischen aber nicht! Das ist eine ganz eigenartige Auffassung des Rechtes und der Gerechtigkeit.

Hier muß man den Satz der Bergpredigt zur Anwendung bringen. „Mit dem Maße, womit Ihr messet, wird man euch wieder messen." Oder ein anderes Sprichtwort: „Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig."

Der „Dziennik" weiß scheinbar nicht, daß Recht und Gerechtigkeit keine nationalen Grenzen kennen. Solche Anschauungen des „Dziennik Poznański" sind nicht mehr wert als die nationalistische Wut und Hetze des „Kurjer Poznański". Da sollte der „Dziennik" doch schon etwas vom Krakauer „Czas" gelernt haben, der auch den konservativen Geist vertritt, aber doch ein viel höheres Gerechtigkeitsgefühl gegenüber den Deutschen hat. Es ist ja schließlich auch lächerlich, wenn der „Dziennik" meint, daß einige Großgrundbesitzer in den westlichen Teilgebieten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Existenz des polnischen Reiches gefährden. Es wäre wirklich traurig, wenn es so sein sollte. In solchem Falle könnten wir Polen uns der eigenen Staatlichkeit nicht rühmen. Dem aber ist es nicht so; es ist auch ganz sicher, daß der Marschall Piłsudski über die Deutschen in Polen anders denkt als sein neugeborener Freund, der „Dziennik Poznański". Es ist so ziemlich bekannt, daß die deutschen Großgrundbesitzer viel besser wirtschaften als die polnischen und auch viel bessere Steuerzahler sind als die polnischen. Wir Polen können zu den deutschen Landwirten in die Schule gehen, um von ihnen zu lernen, wie man wirtschaften soll und wie zeitig man die Steuern zahlen soll.

Es steht noch eine andere Wahrheit fest. Die Deutschen in Polen sind loyalere Bürger des polnischen Reiches, als wir Polen es gegenüber Deutschland waren. Die Loyalität liegt dem Deutschen im Blute. Es ist schließlich nichts gefährlicher für die Erhaltung des polnischen Rechtes als die Anwendung nationalistischer Maßnahmen im Herrschaftssystem. Der Nationalismus ist die gefährlichste Krankheit, an der die polnische Gesellschaft leidet. Wir Polen müssen wieder einmal erst Polen werden, d. h. wir müssen wieder zurückgreifen zum alten polnischen Geist vor den Teilungen, der selbst deutsche Dynastien auf den polnischen Thron setzte, dann erst wird der polnische Staatsgedanke frei von allen Fesseln der Servilität sein...

Eine Programmrede des Finanzministers.

Der Nachlaß von Grabski. — Praktische Theorien. — Der Haushaltsplan und die Handelsbilanz. — Die Kreditfrage.

Der Finanzminister Czechowicz hat bei der Eröffnung der Filiale der Bank Gospodarstwa Krajowego in Włocławek die angekündigte Rede gehalten. In dieser Rede führte er u. a. aus:

„Die Regierung des Marschalls Piłsudski hat von den früheren Regierungen die wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten in ungeregeltem Zustande als Nachlaß erhalten. Das kam daher, weil unser Sejm, der keine dauerhafte Regierungsmehrheit bilden konnte, deshalb nicht in der Lage war, einen Wirtschafts- und Finanzplan auf weite Sicht auszuarbeiten. Die betreffenden Angelegenheiten, die der Planmäßigkeit bedürften, wurden von Fall zu Fall erledigt, je nach der politischen Stimmung und den parteilichen Verhältnissen. Der Sejm war sich seiner Ohnmacht bewußt und verzichtete gern auf einen Teil seiner Berechtigungen zu Beginn des Jahres 1924, indem er sie auf den damaligen Premier Władysław Grabski übertrug, der mit fast unbeschränkten Vollmachten auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete ausgestattet wurde. Die Arbeit der damaligen Regierung war aber ungeachtet der weitgehenden Vollmachten sehr erschwert, weil sich in empfindlicher Weise einzelne Parteien und einflußreiche Abgeordnete und Senatoren hineinmischten. Verschiedene Parteiführer zwangen bei der Entscheidung selbst der wichtigsten Probleme ihren Willen auf. Dadurch wurde die Arbeit der damaligen Regierung gestört. Die Vollzugsbehörden wurden in allen Instanzen von den Herren Abgeordneten terrorisiert und die Minister gezwungen, um am Ruder zu bleiben, den größten Teil ihrer Zeit der Erledigung von persönlichen Angelegenheiten der Herren Abgeordneten zu wirken. Am bemerkenswertesten für die damaligen Verhältnisse ist die Tatsache, daß der Sejm nach dem Defizitjahr 1924, als Polen zudem von einer Mißernte heimgesucht war, das Budget für das Jahr 1925 mit einem Mehr von 30 Prozeit auf der Seite der Ausgaben beschloß.

Die Regierung des Marschalls Piłsudski beschloß nach Uebernahme der Regierung, alle waghalsigen Experimente zu vermeiden und den Weg der praktischen Theorie der Finanzen zu gehen. Da sie der Frage des Haushaltsgleichgewichts entscheidende Bedeutung beilegte, griff sie energisch ein und erreichte ein Gleichgewicht. Wir haben bereits das J[illegible] mit einem Ueberschuß an Einnahmen in Höhe von 155 Millionen abgeschlossen. Es ist bedeutsam, daß wir auf der Seite der Handelseinnahmen im Zeitraum von 10 Monaten (vom 1. April 1927 bis zum 31. Januar 1928) 2 224 000 000 oder 234 Millionen mehr erzielten, als der Haushaltsvoranschlag für das ganze Jahr vorsieht. Das Gleichgewicht des Haushalts erleichterte Polen die letzte Auslandsanleihe und ermöglichte die Durchführung einer Geldsystemreform auf fester Basis. Die Erreichung des Haushaltsgleichgewichts und die Stabilisierung der Valuta auf solider Grundlage konnten nicht ohne Einfluß bleiben auf die Gestaltung der Kreditverhältnisse in unserem Staate. Vor allen Dingen müssen wir ein volles Vertrauen zur bestehenden Valuta und die Wiedererweckung des Sparsinns feststellen.

Die Regierung hat Privatbanken in den Grenzen der gesetzlichen Ermächtigungen in ergiebiger Weise unterstützt. Mit der Regierungshilfe ist die Sanierung größerer Banken vollzogen worden. Zugleich haben wir den Staatsbanken besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Das Stammkapital der Agrarbank wurde von 13 auf 75 Millionen Złoty erhöht, und außerdem ist eine weitere Erhöhung des Kapitals auf 100 Millionen Złoty geplant. Das Stammkapital der Bank Gospodarstwa Krajowego erfuhr eine Erhöhung von 35 auf 120 Millionen Złoty. Das Bild der Finanzbesserung wäre nicht vollständig, wenn ich den Stand der Kassenreserven unseres Fiskus mit Stillschweigen überginge. Der Fiskus verfügt über die staatliche Summe von 750 Millionen Złoty, die aber zum großen Teile nur allmählich flüssig gemacht werden kann. Wir würden einen großen Fehler begehen, wenn wir das Werk der Besserung der Staatsfinanzen als beendet betrachten würden. **Die Finanzen jedes Staates sind ein Spiegel des Wirtschaftslebens, und nur die Entfaltung dieses Lebens sichert ein dauerhaftes Gedeihen der Finanzkonjunkturen.**

Wir dürfen im Lichte der günstigen Erscheinungen nicht unsere Augen gegen die ernste Gefahr verschließen, die uns von seiten der passiven Handelsbilanz droht. Wir dürfen uns auch nicht damit trösten, daß der Import sich im Vergleich zu den Jahren 1924 und 25 günstiger gestaltet. Die Defizitziffer in der Handelsbilanz für das Jahr 1927, die 221,1 Millionen Goldzłoty nach der alten Parität beträgt, kann keine allzu ernsthaften Befürchtungen wecken. Es ist begreiflich, daß ein Land wie Polen, das eine Zeit des Wiederaufbaus und der Modernisierung seiner Werkstätten durchmacht, das natürliche Bestreben zeigt, verschiedene Artikel in beschleunigtem Tempo von außen einzuführen. Es ist freilich die Pflicht der Regierung, nach Möglichkeit den nötigen Import zu regeln. Es heißt in der Theorie, daß eine passive Zahlungsbilanz keine Gefahr für die Valuta darstellt, wenn das Geldsystem auf festen Grundlagen ruht. Die Emissionsinstitution zieht nämlich nach Maßgabe des Rückgangs der Deckung mit Hilfe von Kreditrestriktionen Banknoten aus dem Umlauf und wahrt so das normale Verhältnis zwischen der Banknotendeckung und dem Umlauf. Diese Theorie rechnet aber nicht mit den Folgen, die sich für das Wirtschaftsleben aus den Kreditschwierigkeiten ergeben können. **Bei unseren Verhältnissen ist für die Entwickelung der Produktion vor allen Dingen die Kreditfrage entscheidet.** Unter vornehmlicher Berücksichtigung der Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft hat das Finanzministerium ein Projekt für langfristige Kredite an die Kleinlandwirtschaft mit einer Laufzeit von drei Jahren ausgearbeitet, und zwar für den Ankauf von Inventar von landwirtschaftlichen Geräten, sowie für die Abzahlung der beschwerlichen Schulden. Ferner ist ein Entwurf von Meliorationskrediten unter besonderen Erleichterungsbedingungen mit Uebernahme eines Teils der Verzinsung im Staatsbudget zur Ausarbeitung gekommen. Langfristige Kredite spielen zweifellos eine große Rolle in der Entfaltung der Agrarkultur. Diese Kredite würden von der Bank Polski unter Vermittlung der Gemeindekassen und der Kreditgenossenschaften gewährt. Meliorationskredite wurden bisher unmittelbar vom Staatsbudget zugeteilt. Der Umfang der letztgenannten Kredite war natürlich beschränkt, und das Budget für das laufende Jahr sieht für diesen Zweck kaum 7 Millionen Złoty vor. Nach dem Muster anderer Staaten müssen wir zum System der Gewährung langfristiger Meliorationskredite in Form von besonderen Meliorationsobligationen übergehen.

Neben der Landwirtschaft müssen wir diejenigen Zweige der Produktion besonders unterstützen, die Exportaussichten verheißen, wobei die Bank Gospodarstwa Krajowego auf diesem Gebiete eine hervorragende Rolle zu spielen hätte.

Ich muß mit Bedauern feststellen, daß ein Teil der Bevölkerung selbst mit den günstigen Ergebnissen unzufrieden ist und seine Freude zeigt, wenn am Wirtschaftshorizont auch nur eine eingebildete Gefahr aufzutreten scheint. Ich erinnere Sie, meine Herren, an die Verheißung einer unvermeidlichen Finanzkrise seitens einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten, gerade in der Zeit der Anleiheverhandlungen, die darauf berechnet war, den Auslandskredit des polnischen Staates zu untergraben. Die Arbeit an der wirtschaftlichen Wiedergeburt Polens würde ungemein leichter sein, wenn man sich überall an die Devise halten würde: Das Wohl des Staates sei höchstes Gesetz."

*

Der Finanzminister Czechowicz hat dann auf einem Bankett in Włocławek noch folgendes ausgeführt: „Wir wissen, daß auch andere europäische Staaten, die am Weltkriege teilgenommen haben, jahrelang am Wiederaufbau des erschütterten Haushaltsgleichgewichts und an der Stabilisierung der Valuta gearbeitet haben. Der Historiker wird zweifellos mit großer Anerkennung die energievolle Arbeit der europäischen Völker an der Liquidierung der Kriegsfolgen hervorheben. Wir sollten es uns als besonderes Glück anrechnen, daß wir andern Völkern nicht nachgestanden haben, und daß die Sanierung unserer Finanzen mit den Erfolgen der Regierungen Frankreichs, Italiens, Belgiens, Ungarns usw. zusammenfällt. Dabei müssen wir uns vergegenwärtigen, daß Polen weit größere Schwierigkeiten bei seinen Bemühungen zu überwinden hatte. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Wirtschaftspolitik der ehemaligen Teilgebietsregierungen in der Zeit der Knechtschaft keineswegs mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen der polnischen Gebiete rechnete. Die Agrar-, Industrie-, Zoll- und Verkehrspolitik dieser Staaten ging auf einer Linie, die mit den Gesamtinteressen des polnischen Volkes nichts gemein hatte. Die erzielten Resultate heben sich von diesem Hintergrund noch besser ab und sollten uns mit festem Glauben an die eigenen Kräfte erfüllen. Die gegenwärtige Regierung verdankt die Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Staates in der Hauptsache der engen Zusammenarbeit mit allen unvoreingenommenen Volksfaktoren. Diese Zusammenarbeit bildet eine der namhaftesten Garantien für weitere gedeihliche Entwicklung."

Der „Kurjer Poznański“ wieder beschlagnahmt.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt von seinem neuen Mißgeschick, das ihn gestern betroffen hat, und zwar in Gestalt der Beschlagnahme wegen fünf Artikeln in einer Nummer. Wir lesen dort: „Gestern hat das Städtische Polizeiamt in den Nachmittagsstunden die Abendausgabe des „Kurjer Poznański“ beschlagnahmt, und zwar wegen fünf Artikeln bzw. Rubriken, die vorwiegend einen Nachdruck von Artikeln und Meldungen bildeten, die vom Warschauer Regierungskommissariat oder von den Polizeiämtern in anderen Städten nicht beanstandet worden sind. So wurden beschlagnahmt:

1. Eine Depesche aus Radom unter dem Titel „Sonderbare Vorgänge in Radom“ im Zusammenhang mit der dortigen Wahlversammlung des katholisch-nationalen Komitees. Diese Depesche enthielt eine Depesche des Radomer „Słowo“ und wurde vom Warschauer Regierungskommissariat in der „Gazeta Warszawska Poranna“ nicht beanstandet.

2. Pressestimmen unter der Ueberschrift „Das wahre Antlitz der Konservativen“, die sich aus folgenden Fragmenten zusammensetzten:

a) Die Stimme des Herrn K. M. Morawski im „Polak Katolik“, ebenfalls vom Warschauer Regierungskommissariat unbeanstandet,

b) die Stimme des Regierungsanhängers Prof. Estreicher im halbamtlichen „Czas“ über die Stellungnahme der Regierung zu den Oppositionsparteien, die das Krakauer Polizeiamt unangefochten ließ,

c) eine Wiedergabe der polemischen Diskussion zwischen dem „Głos Narodu“ und dem „Czas“ über die Stellung des Professors Krzyżanowski von der Liste 1 zu den Hodur-Leuten. Diese Diskussion wurde vom Krakauer Polizeiamt nicht angezweifelt, was auch mit den Wiedergaben in Warschau seitens des Warschauer Regierungskommissariats nicht geschah

3. Der Artikel des Professors Rybarski „Ziele und Aufgaben des katholisch-nationalen Komitees und seine Stellung zu Religion und Kirche“. Dieser Artikel stellt einen Nachdruck aus der Programmbroschüre „Ziele und Aufgaben des katholisch-nationalen Komitees“ dar. Diese Broschüre ist vom Warschauer Regierungskommissariat nicht beanstandet worden. In dem Text, den wir brachten, wurden sogar redaktionelle Milderungen des Warschauer Textes vorgenommen.

4. Der Artikel „Die Beamten für die Liste 24“. Dieser Artikel war drei Tage vorher von dem in unserem Verlage erscheinenden „Orędownik Wielkopolski“ veröffentlicht worden, ohne vom Posener Polizeiamt angefochten zu werden.

5. Referate unter der Sammelüberschrift „Das Fiasko der Union in Großpolen und Pommerellen“ mit den Teilüberschriften: „Bloßstellung der Agitatoren in Tremessen“, „Das Komitee der Union in Koźmin beschloß seine Auflösung und seinen Beitritt zum katholisch-nationalen Block“, „Niederlage der Unierten in Obornik“, „Pommerellen will von der Union nichts hören“. Diese Referate betrafen weder die Regierung noch die Behörden und bezogen sich ausschließlich auf die Wahlpartei der Union.

Soweit die Tatsachen . . .“

Das Dekret zum Zwangsankauf von Grundstücken.

Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. Februar 1928 über den Zwangsankauf von Landgrundstücken abwesender Personen für Zwecke der Agrarreform hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Art. 44, Abs. 6, der Verfassung und des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zur Herausgabe gesetzeskräftiger Verordnungen (Dz. U. R. P. Nr. 78, Pos. 443) bestimme ich folgendes:

Artikel 1. 1. Landgrundstücke, über die, weil sie abwesenden Personen gehören, die Geschäftsaufsicht, die Verwaltung durch Verwaltungs- und Selbstverwaltungsbehörden oder die staatliche Zwangsverwaltung verhängt wurde, unterliegen, wenn die Abwesenheit des Besitzers vor dem 1. Januar 1922 begann, wenn sich von der Zahl der von Rechts wegen vorausgesetzten Erben der Mann oder die Frau mit Verwandten ab- und aufsteigender Linie, Brüder und Schwestern oder Verwandte absteigender Linie nicht an Ort und Stelle befinden oder wenn diese Personen der Vorladung binnen 30 Tagen nicht Folge leisten, dem zwangsweisen Ankauf durch den Staatsfiskus für die im Artikel 1 des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 über die Durchführung der Agrarreform (Dz. U. R. P. aus dem Jahre 1926 Nr. 1, Pos. 1) bestimmten Zwecke in ihrer gesamten Ausdehnung, nicht ausgenommen Wälder, Gewässer, Wirtschaftseinrichtungen, Gebäude, lebendes und totes Inventar, Erntebestände und Saaten.

2. Die in Absatz 1 erwähnte Vorladung muß in der in der betreffenden Gemeinde, in deren Bereich das betreffende Grundstück liegt, üblichen Weise ergehen, außerdem durch Anschlag an einem Wohngebäude des nämlichen Grundstücks, sowie durch dreimalige Bekanntgabe im amtlichen Wojewodschaftsblatt und im „Monitor Polski“ in Abständen von mindestens einem Monat. Die Laufzeit der angegebenen Frist von 30 Tagen beginnt vom letzten Tage der Bekanntgabe.

Artikel 2. Der Zwangsankauf erfolgt in dem in den Artikeln 22 und 23 des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 über die Durchführung der Agrarreform (Dz. U. R. P. aus dem Jahre 1926, Nr. 1, Pos. 1) vorgesehenen Verfahren.

Artikel 3. Wenn sich die abwesenden Personen oder deren Erben nach vollzogenem Zwangsankauf melden, haben sie Anspruch auf Entschädigung für die zwangsweise gekauften Grundstücke nach den Vorschriften des Abschnitts 4 des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 über die Durchführung der Agrarreform (Dz. U. R. P. aus dem Jahre 1926, Nr. 1, Pos. 1).

Artikel 4. Die Durchführung vorliegender Verordnung wird dem Agrarreformminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschafts-, dem Finanz- und dem Justizminister übertragen.

Artikel 5. 1. Vorliegende Verordnung gilt in ganz Polen mit Ausnahme des oberschlesischen Teiles der Wojewodschaft Schlesien.

2. Vorliegende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Zugleich verlieren die mit ihr nicht in Einklang stehenden Bestimmungen des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform, insbesondere Punkt e, Teil 1, Artikel 3 des Gesetzes, ihre Gültigkeit.

Mißstimmung.

Die Tschechen und die Zollvalorisierung.

Der „Głos Prawdy“ findet für die Erregung der tschechischen Presse im Zusammenhang mit der Valorisierung der polnischen Zölle folgende Worte der Abwehr, die sich zum Teil in Worte des Angriffs verwandeln:

„Die Valorisierung der Zölle ist eine allgemeine Maßnahme, die sich nicht besonders gegen Waren eines bestimmten Landes richten. Die Tschechoslowakei hat nicht den geringsten Grund, gegen Polen die Anklage der Böswilligkeit zu erheben, um so weniger, als die unseren Staat angreifenden Blätter zugleich die Nachricht bringen, daß demnächst nach Warschau eine tschechoslowakische Sonderdelegation kommen soll, um die Zollangelegenheiten zu regeln. Es gibt verschiedene Mittel, eine versöhnliche Atmosphäre zwischen den Völkern vorzubereiten. Man wird aber schwerlich die Methode der Beleidigung eines Volkes, wie es eben die tschechische Presse tut, in die Reihe solcher Mittel stellen können. Wenn sie uns zwingen will, den Weg der Diskussion über gegenseitige Loyalität und Wohlanständigkeit zu betreten, dann mag uns Prag lieber nicht um Wahrheit bitten, denn in **Polen ist die Erinnerung an die in der Tschechoslowakei gemachten Bemühungen, uns die Verteidigung Europas vor dem Ansturm der roten Armeen zu erschweren, noch zu frisch.** Und dann der unzweideutige Eindruck des tschechoslowakischen Ordenssegens, der sich über Kowno ergoß, in dem Augenblick, als Herr Woldemaras auf der Suche nach Provokationen Polen der Gleichgültigkeit gegen seinen Wahnwitz anklagte. Will man in Prag, daß wir die Verletzung der Kohlenkonvention aus dem Jahre 1925 aufs Tapet bringen? Wir sind weit davon entfernt, in die Beziehungen zwischen den beiden Staaten weitere Schwierigkeiten hineinzutragen, und niemand wünscht mehr als wir, daß diese Beziehungen die möglichst besten wären. **Aber auch die besten Freundschaftsgefühle können die öffentliche Meinung Polens nicht unempfindlich machen, gegen widrige Handlungen von seiten der tschechoslowakischen Presse, um so weniger, als wir nicht sehen, daß von seiten der Prager Regierung genügende Maßnahmen ergriffen würden, diese Schritte aufzuhalten.“**

783 Wahlbeschwerden.

Einige Pressestimmen.

Beim Obersten Gericht sind, polnischen Blättermeldungen zufolge, 783 Wahlbeschwerden eingelaufen. Das wäre also die doppelte Anzahl der Beschwerden, die in der Zeit der Vorwahlbewegung zum letzten Sejm eingereicht wurden. Damals waren es 336. Die Siegespalme wird bei der Ungültigerklärung von Listen dem Bezirk Swięciany zugeschrieben, wo von 19 Listen nicht weniger als 12 für ungültig erklärt sein sollen. Gegen die Ungültigerklärungen, von denen auch der Block der nationalen Minderheiten betroffen worden ist, wird natürlich scharf Front gemacht. So schreibt z. B. der Krakauer „Czas“:

„Die systematische Ungültigerklärung von Listen der allständischen Monarchistenorganisation, die z. B. in den Bezirken Warschau, Krakau und letztens in Czenstochau erfolgte, beginnt Formen eines politischen Skandals anzunehmen.“

Der „Robotnik“ äußert sich folgendermaßen: „Die verzwickten Kombinationen mit der Ungültigerklärung von Listen, die in der betreffenden Ortschaft oder überhaupt „unbequem“ sind, zielen darauf ab, nachzuweisen, daß die Leute in Polen eine Herde von Schafen sind.“

Der „Kurjer Warszawski“ zerbricht sich den Kopf, um den logischen Schlüssel für die Erscheinungen zu finden. Es entstehe die Frage, ob nicht verschiedene Bezirkswahlen vom Obersten Gericht für ungültig erklärt werden würden. Die Arbeit der Bezirkskommissionen könne bewirken, daß auf Beschluß des Obersten Gerichts in manchem Bezirk die Wahlen wiederholt werden müßten. Das sei eine nette Lage für die Wähler und eine schöne Aussicht für das Ansehen des Staates! Das ganze Bild der Verhältnisse werde sich in vollstem Ausmaße zeigen, wenn das Oberste Gericht die Beschwerden und Proteste zu erörtern beginnen werde. Dann werde der Allgemeinheit und ihrem Urteil nichts mehr verborgen bleiben.

Der Prozeß gegen die „Hromada“.

Wilna, 24. Februar. (Pat.) Gestern begann um 11 Uhr vormittags vor dem Wilnaer Bezirksgericht der Prozeß der weißrussischen „Hromada“. Trotz der großen Zahl der Zeugen, die ein Aufgebot von 600 aufweisen, und der stattlichen Zahl der Angeklagten, die sich auf 56 beläuft, hatte das Gerichtsgebäude am Łukiskiplatz, wo die Verhandlung stattfindet, ein ganz normales Aussehen. Es kam sehr wenig Publikum zusammen. **Sämtliche Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. Unter den Verteidigern befinden sich die aus Warschau eingetroffenen Rechtsanwälte Smiarowski, Duracz, Honigwil, Ettinger und Babiański, sowie von den ortsansässigen Rechtsanwälten der frühere Senator Krzyżanowski, Professor Petruszewicz, Abramowicz u. a. Unter den Angeklagten sehen wir die früheren Abgeordneten Taraszkiewicz (34 Jahre alt), Rak-Michajłowski (42 Jahre), Wołoszyn (35 Jahre) und Miotła (36 Jahre). Mitte Januar 1927 war die weißrussische Arbeiter- und Bauern-Hromada aufgelöst worden, und man hatte die damaligen Sejm-Abgeordneten Taraszkiewicz, Rak-Michajłowski, Wołoszyn und Miotła verhaftet, und auch unter den Mitgliedern der weißrussischen Hromada in der Provinz waren Verhaftungen vorgenommen worden. Die Untersuchung dauerte ein Jahr und brachte die Anklage, daß die nun vor Gericht stehenden Angeklagten an einer Verschwörung beteiligt waren, die dazu organisiert worden war, um die Staatsverfassung Polens zu stürzen, in Polen die Diktatur des Proletariats einzuführen, ferner daß die revolutionäre Organisation, deren Hauptagitatoren sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben, danach strebte, einen bewaffneten Aufstand hervorzurufen, um auf diesem Wege die nordöstlichen Wojewodschaften Polens von Polen loszureißen und der Sowjetunion einzuverleiben. Die genannte Organisation befaßte sich auch mit Spionage für die Sowjets. Mit der Angelegenheit der weißrussischen „Hromada“ ist die Ermordung des Polizeispitzels Iwaszkiewicz verbunden. Die gestrige Verhandlung war ausgefüllt mit der Abnahme der Personalien der Angeklagten und Zeugen, sowie der Vereidigung der Zeugen.**

Von der Staatsschuldenkommission.

Die Nationaldemokraten als Bremser.

Die „Epoka“ schreibt zur Dienstagsitzung der Parlamentskommission für Angelegenheiten der Staatsschulden Polens: „Die nüchtern denkenden polnischen Staatsbürger werden zweifellos aufs tiefste erschüttert sein, wenn sie davon erfahren, welche Stellung die Staatsschuldenkommission in ihrer Sitzung vom 21. d. Mts. einnahm. Die Regierung hatte auf Grund eines Dekrets des Staatspräsidenten eine inländische Prämienanleihe in Höhe von 50 Millionen Zloty vorbereitet, die zur Förderung der Bauaktion bestimmt sein sollte. Die geltenden Rechtsvorschriften sehen vor, daß die Obligationen von Staatsanleihen neben der Unterschrift des Finanzministers auch die Unterschriften von zwei Mitgliedern der parlamentarischen Schuldenkommission tragen müssen. Das Verlangen des Finanzministers, diese Unterschriften zu leisten, ist nun von der Kommission unter dem Vorsitz des Marschalls Trąmpczyński mit einer Stimmenmehrheit der Nationaldemokraten und der Piasten abgewiesen worden. Wir kennen die geradezu unerhörten Schwierigkeiten, auf die die Regierung von seiten des Herrn Trąmpczyński beim Abschluß der Stabilisierungsanleihe stieß. Es hat sich überhaupt eine sonderbare Lage herausgebildet, die sich nur in einer Atmosphäre der Parteiverblendung denken läßt. Gegen den ausdrücklichen Wortlaut des Gesetzes über die Vollmachten und gegen die Meinung hervorragendster Juristen hat sich die Staatsschuldenkommission die Vorstellung gemacht, daß im Bereich der Kreditpolitik die souveräne Gewalt in ihren Händen bzw. in der Hand der Nationaldemokraten liegen müßte. Herr Trąmpczyński leitet seine Souveränität daraus her, daß das Gesetz über die parlamentarische Staatsschulden-Kontrollkommission die Vorschrift enthält, daß die Unterschrift von zwei Mitgliedern der Kommission auf Obligationen von Staatsanleihen erforderlich ist. Die Herren Nationaldemokraten sind also der Meinung, daß die Unterschriften gewährt oder versagt werden können, und daß die Kommission, die sich aus mehreren Mitgliedern unserer gesetzgebenden Körperschaften zusammensetzt, auf diese Weise der Regierung ihren Willen diktieren und die dem Herrn Staatspräsidenten zustehenden Vollmachten durchstreichen könne. Wir begreifen es wohl, daß die Herren vom Nationaldemokratischen Klub durchaus nicht an der Entwicklung der Bauaktion interessiert sind. **Es geht diese Herren nichts an, ob die arbeitende Intelligenz und die Massen der Fabrikarbeiter ein Dach über dem Kopfe haben. Es interessiert sie auch nicht, daß die von den Beamten- und Arbeiter-Kooperativen begonnenen Bauten das Geröll, an dem das Nachkriegs-Polen so reich ist, in Ermangelung von Regierungskrediten nur noch vergrößern würden.** Wir verstehen ferner, daß die Herren Nationaldemokraten ihre Hauptaufgabe darin sehen, der Regierung die Arbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Staates zu erschweren. Dafür haben wir unzählige Beweise gehabt. Wir verstehen nur nicht die Verblendung der Partei, die unter Anmaßung des Monopols für den Patriotismus auf **Schritt und Tritt bemüht ist, dem eigenen Staate und dem eigenen Volke Schaden zuzufügen.“**

Republik Polen.

Monarchistenversammlung in Posen.

Posen, 23. Februar. Gestern abend fand hier im Saale der Königin Jadwiga eine von etwa 200 Personen besuchte Wahlversammlung der Monarchisten (Liste 11) statt, auf der der Parteivorsitzende, General Raszewski, mit einem längeren Referat aufwartete. In diesem Referat verurteilte der General Raszewski eine Partei nach der anderen. Jeder bekam eins ausgewischt, und alle bisher am Ruder gewesenen Herren wie Grabski, Witos der frühere Präsident Wojciechowski und andere wurden mit einigen lieblosen Worten bedacht. Nur bei der Beurteilung der Politik des Marschalls Piłsudski wurde General Raszewski sehr vorsichtig und konnte sich eines großen Lobes nicht enthalten, verurteilte aber nun die Umgebung Piłsudskis, deren Piłsudski sich angeblich nicht entledigen könne. Nach Raszewski sprach noch Ingenieur Nowakowski, der in gleicher Weise alles Demokratische verdammte und das Königreich das Paradies auf Erden nannte. An Störungen seitens der besonders dazu Delegierten der Liste 24 fehlte es natürlich auch nicht. Letztere wollten durch Pfeifen, Zwischen- und Hochrufe auf die Liste 24 die Versammlung um jeden Preis sprengen, sind aber auf energischen Widerstand bei der Wahlleitung gestoßen. Ein Antrag eines verkappten Mitgliedes des Nat. Volksverbandes, man möge das großpolnische nationale Lager doch nicht noch mehr zersplittern und nur auf eine Liste wählen, wurde geteilt aufgenommen, aber schließlich doch verworfen. Nach Verlesung der Resolution und einer neu komponierten polnischen Königshymne wurde gegen 10½ Uhr die im allgemeinen ruhig verlaufene Versammlung unter Hochrufen auf den kommenden König geschlossen.

Politische Konferenz in Posen mit Romocki.

Am 28. Februar soll in Posen eine politische Konferenz stattfinden, an der der Verkehrsminister Romocki als Spitzenkandidat der Staatsliste der Katholischen Union der Westländer teilnehmen soll.

Ein Dringlichkeitsantrag Polens in der litauischen Frage?

Berlin, 23. Februar. (Pat.) Die Tel.-Union meldet in einer Depesche aus Genf, daß in dortigen politischen Kreisen mit der Möglichkeit gerechnet werde, daß der polnisch-litauische Konflikt auf der Märzsession des Völkerbundsrates von neuem aufgerollt wird. Die polnische Regierung beabsichtige sich an den Völkerbundsrat mit einer Erklärung zu wenden, daß die bisherigen Verhandlungen erfolglos gewesen wären, und wolle den Rat darum bitten, die weitere Verfolgung der Angelegenheit in seine Hand zu nehmen. Wenn es dazu kommt, dann soll der Völkerbundsrat an Woldemaras die Bitte richten, persönlich zur Märzsession nach Genf zu kommen.

Der „Kurjer Poznański“ bringt dazu folgende Meldung aus Warschau: Infolge der Haltung Litauens, die in den letzten Auslassungen des Premiers Woldemaras zum Ausdruck kam, hat die polnische Regierung beschlossen, auf der nächsten Session des Völkerbundsrates einen Dringlichkeitsantrag über eine Beschleunigung der Erledigung des polnisch-litauischen Konflikts einzubringen. Litauen soll gezwungen werden, die in der letzten Session des Völkerbundsrates übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Der „Kurjer“ in Nöten.

Der „Kurjer Poznański“ hat gestern die dritte Beschlagnahme innerhalb von sechs Tagen erlebt. Der inkriminierte Artikel lautet: „Um das Recht im polnischen Staate“.

Die Ausbeutung des Ermächtigungsgesetzes.

Auf Grund der am 4. August 1926 erteilten Vollmachten sind bis zum heutigen Tage 306 gesetzeskräftige Verordnungen des Staatspräsidenten herausgegeben und veröffentlicht worden. Die Mehrzahl von ihnen entfällt auf die wirtschaftlichen Ressorts, vor allem auf das Finanz- und das Handelsministerium. Die Zahl der Verordnungen, die vom Ministerrat angenommen, aber nicht veröffentlicht worden sind, beträgt 70. Vor der Einberufung des neuen Sejm sollen noch 40 Verordnungen vor den Ministerrat kommen.

Tagespolitische Umschau.

Der Meinungskampf in Genf.

Deutschland hat sich mit seiner Meinungsauffassung über die weitere Gestaltung des unter dem Begriff Sicherungspolitik zusammengefaßten Fragengebietes der in Genf vorherrschenden und von Frankreich erfolgreich propagierten These entgegengestellt, daß die Abrüstung nur eine Folge der Durchführung eines ganzen Systems von Sicherungsmaßnahmen möglichst vertraglicher Natur sein könne. Im Gegensatz zu Rußland, das den radikalen entgegengesetzten Standpunkt vertritt, versucht Deutschland, Frankreich und seinen Freunden auf die schwierige und gefährliche Plattform ihres Gedankengerüstes zu folgen und auf diesem schlüpfrigen Boden den Kampf aufzunehmen. Die Aussichten auf einen Erfolg sind bei den in Genf herrschenden Machtverhältnissen nicht sehr groß. Immerhin ist es wichtig, die Genfer Tribüne für den deutschen Standpunkt auszunutzen. Noch aussichtsloser als der Kampf Deutschlands ist die Haltung Rußlands. Litwinow hat den Entwurf einer „Konvention für sofortige vollständige und allgemeine Abrüstung“ ausgearbeitet, in welchem das vollständige Abrüstungsprogramm vom vergangenen November niedergelegt ist. Es ist ein Zeitraum von vier Jahren für die Durchführung dieser Abrüstung vorgesehen. Mit radikaler Gründlichkeit ist die völlige Ausrottung jeder Kriegsrüstung und des gesamten Militärsystems dargelegt, bis in die Rüstungsindustrie hinein. Militärische Fachleute sind hier in einer demonstrativ antimilitaristischen Arbeit tätig gewesen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß dieser Demonstrationsplan in Genf nicht einmal in das Gebiet ernsthafter Erörterung gezogen wird. Man denkt natürlich nicht in einer Atmosphäre an Abrüstung und wirkliche Sicherung des Weltfriedens, in welcher sich die Behauptung von der Bedrohung der bis an die Zähne bewaffneten Länder gewissermaßen als eine Selbstverständlichkeit durchgesetzt hat. Im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen ist zur Beleuchtung der Unaufrichtigkeit der herrschenden Völkerbundspolitik eine Veröffentlichung von Wert, die kürzlich von deutscher Seite aus erfolgt ist. Es ergibt sich aus dieser Veröffentlichung, daß ein Viertel der Gesamtbevölkerung Deutschlands heute im entmilitarisierten Gebiete wohnt, d. h. jedem Zugriff der Gewalt völlig schutzlos preisgegeben ist. Auch die restlichen drei Viertel der deutschen Bevölkerung sind natürlich durch das kleine dürftig bewaffnete Reichsheer im Ernstfalle in keiner Weise gesichert. Hier liegt der Kernpunkt des Sicherheitsproblems, dessen Lösung nur die allgemeine Abrüstung, die der Abrüstung der Mittelmächte vertraglich zu folgen hat, sein kann.

Unter das Gesetz getan.

Paulus bezeugt, daß, als die Zeit erfüllet war, Gott seinen Sohn gesandt habe, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan. Gesetz ist Gottes Forderung. Unter allen Forderungen, die Gott an Menschen stellte, sollte und wollte sich auch Er beugen, der in allen Dingen seinen Brüdern gleich sein mußte, um sie erlösen zu können, wie einer von ihnen, ihre Lasten tragend, ihre Nöte teilend, ihre Pflichten erfüllend. Nun kam Johannes und verkündigte es, als Gottesforderung, daß, damit Gottes Reich kommen könne, sein Volk in Buße sich zu ihm bekehren und als Sinnbild der neuen reinen Gesinnung, mit der es ihn erwartete, sich taufen lassen sollte. Da kommt auch Jesus zum Jordan. Wie denn? Was hat er denn da zu suchen? „Bist du doch nicht ein Sünder, wie wir und unsere Kinder, von Missetaten weißt du nicht.“ Aber .. „es gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Das eine Wort genügt dem Täufer, um sein Begehren nach der Taufe auch ihm zu erfüllen (Matth. 3, 13—16).

Damit beginnt Jesu Leiden: da steht er zum ersten Male als Glied und Vertreter seines Volkes, mit ihm sich beugend vor Gott und nimmt auf sich alle die Sünde und Schuld, um deren willen Taufe und Buße sein muß, als hätte er Anteil daran. Man hat es im Kriege wohl manchem Offizier nachgerühmt, daß er für sich keinerlei Ausnahme begehrte, sondern mit dem einfachsten Mann die Gefahr des Schützengrabens, das harte Lager und den letzten Bissen Brots teilte. So will, der sich dort taufen läßt, ganz der Unsere sein, alle Gerechtigkeit, alle Gottesforderung an Menschen erfüllend, wie alle die andern, daß, wie er teil hat an ihrem Elende, also sie an seiner Herrlichkeit teil haben sollen.

Wir stehen im Beginn der Passionszeit. Jesus geht vor uns her. Und nun verstehen wir, was es heißt, daß Gott den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat. Eben darin wollte Jesus alle Gerechtigkeit erfüllen, daß er nicht anders behandelt sein wollte, wie alle die Menschen, deren Fleisch und Blut er an sich trug, den Sündern zugesellet und unter die Übeltäter gerechnet! Welch' ein Opfer der Liebe, die sich selbst erniedrigt unter das Gesetz, bis sie den Fluch des Gesetzes trägt am Kreuz! **D. Blau-Posen.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Februar.

Albrecht Dürer, ein Maler der Reformationszeit.

Am 6. April d. Js. werden 400 Jahre vergangen sein, seitdem der größte Künstler seiner Zeit, der Maler deutscher Innerlichkeit Albrecht Dürer im Alter von nahezu 57 Jahren in seiner Vaterstadt Nürnberg starb. Das deutsche Volk wird daher in wenigen Wochen jenes großen Mannes ganz besonders gedenken können, der es seinem ganzen Wesen nach erfaßt und diesem durch seinen Pinsel und Griffel beredten Ausdruck gegeben hat. Auch bei uns wird man seiner in deutschen Kreisen mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenken. Darauf wollte ein gestern abend im überfüllten Saale des Evangelischen Vereinshauses im Auftrage des Vereins religiöser Kunst von dessen berufenem Vertreter Pfarrer D. Kurt Horn aus Berlin auf Veranlassung des Pastors D. Greulich gehaltener 1¾ stündiger Lichtbildervortrag vorbereiten, dem u. a. der Generalkonsul Dr. Bassel mit Frau Gemahlin beiwohnte. Der Vortragende ist ein Kind der ehemaligen Provinz Posen, hat in der Stadt Posen das damalige Auguste Viktoria-Gymnasium absolviert und ist mehrere Jahre in unserem Gebietsteil Pfarrer gewesen, mithin ein Mann, mit dem viele der erschienenen Zuhörer persönliche Beziehungen verbinden. Der internationalen Bedeutung unsres großen Albrecht Dürer hat das Großpolnische Museum (früher Kaiser Friedrich-Museum) durch eine Ausstellung Dürer'scher Werke Rechnung getragen, die schon vor kurzem im „Pos. Tagebl.“ von andrer Seite gewürdigt worden ist.

Der Vortragende begann seine gestrigen Ausführungen mit der Vorführung eines Selbstporträts Dürers, das bei nicht genauerem Hinsehen als ein Christusbild mit lichtbestrahltem Antlitz und langen wallenden, vom Lichte vergoldeten Locken erscheinen könnte. Den nämlichen Eindruck hatte der Vortragende, als er auf dem Auguste Viktoria-Gymnasium zum ersten Male von einem feinsinnigen Kunstkenner und Oberlehrer dieses Gymnasiums das Bild sah. An dem Bilde entwickelte der Vortragende zunächst den Begriff der Kunst dahin, daß sie nicht nur das Aeußere der zu malenden Person pp., sondern ganz besonders auch deren inneres Seelenleben zu erfassen und im Ausdruck wiederzugeben versucht. Darin ist Albrecht Dürer ein überaus erfolgreicher Meister. Seine Kunst liegt in seiner ungewöhnlichen Persönlichkeit, in der überwältigenden Kraft seines seelischen Empfindens, der rein menschlichen und streng sittlichen Bildung seines Geistes, der Kindlichkeit seines Gemüts und dem Adel der Gesinnung. Seine bis in die kleinsten Einzelheiten durchgeführte Kleinmalerei, die einem Goethe z. B. manchmal zu weit zu gehen scheint, hebt ihn aus der Menge der Künstler heraus. Mit großer Innigkeit weiß er seinen Bildern, er, der der italienischen Schule, besonders der venetianischen, soviele Anregung und Förderung verdankt, immer wieder einen deutschen Charakter zu geben durch einen Fernblick auf seine Vaterstadt Nürnberg oder auf irgend eine andere Gegend seiner deutschen Heimat usw.

Albrecht Dürer ist als drittes Kind von 18, als Sohn eines aus Ungarn nach Nürnberg zugewanderten Goldschmiedemeisters geboren. Er sollte, obschon seine malerischen Neigungen schon anderswohin zeigten, auf Wunsch seines Vaters dessen Handwerk erlernen. Er tat das, wenn auch nur mit heftigem, innerem Widerstreben, so doch zu seinem Nutzen für seinen späteren Beruf, da er in der Ornamentik ausgebildet wurde. Endlich gelang es ihm, den Widerstand seines Vaters zu überwinden, und er kam nun zu dem Nürnberger Maler Wohlgemut in die Lehre, dessen größter Schüler er wurde. Von ihm wurde er nicht nur in der Kunstmalerei unterwiesen, sondern erlernte auch die Anfangsgründe der Holzschnittkunst und der Kupferstecherei, zwei Gebiete, auf denen er später der ausgesprochene Meister wurde, und durch die er ganz besonders Eingang in Deutschland fand, und denen er seine bald alles überragende Volkstümlichkeit beim deutschen Volke verdankte. 1490 begab er sich auf die Wanderschaft, u. a. nach dem damals wegen seiner Malkunst berühmten Colmar und schließlich auch nach Venedig. Hier lernte er die Werke Mantagnas kennen, die einen großen Eindruck auf ihn machten, und wurde durch Jacopo de' Barbari auf die Antike und Mythologie hingewiesen. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg hatte der junge Maler mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, um sich neben dem in seiner Vaterstadt fabrikmäßig betriebenen Gewerbe der Malerei durchzusetzen. Ende 1505 ging er zum zweiten Male nach Venedig, wo er für die Bartholomäuskirche eins seiner schönsten Werke, die Darstellung des Rosenkranzfestes der Jungfrau Maria schuf. Hier malte er auch eine thronende Maria mit zwei schwebenden Engeln. Nach seiner Rückkehr aus Venedig betrat er die Bahn seiner vollendeten Meisterschaft. Für Kaiser Maximilian fertigte er für die Wittenberger Schloßkirche den sog Dresdener Altar, ferner die Zeichnungen zu den großen Holzschnittfolgen des Triumphwagens und der Ehrenpforte. Dafür erhielt er vom Kaiser einen kleinen Ehrensold, der ihm 1518 von dessen Nachfolger Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg weiter zugebilligt wurde. 1526 vollendete er die beiden Tafeln, die in überlebensgroßen Figuren den Evangelisten Johannes vor dem Apostel Petrus und den Apostel Paulus vor dem Evangelisten Markus (die sog. 4 Temperamente) darstellen.

Der Vortragende gab nun in einer Anzahl weiterer Lichtbilder einen Einblick in das rastlose Schaffen des großen Meisters. So führte er das Bildnis seines Vaters vor, das trotz mancher ihm anhaftenden Mängel als Zeichen des kindlichen Dankes an ihn beachtenswert ist; ferner den sog. Baumgartner'schen Altar mit der Geburt Christi, mit den beiden Stiftern auf den Flügeln; das Altarwerk Maria das Christuskind anbetend, zu beiden Seiten der heilige Sebastian und der heilige Antonius. An Kupferstichen wurden u. a. vorgeführt: Melancholie, der heilige Hieronymus in der Zelle, die Heimkehr des verlorenen Sohnes. Von den vorgeführten Holzschnitten seien erwähnt: die beiden Blätter aus der Offenbarung St. Johannis, die kleine Passion, die große Passion usw.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit waren die Zuhörer den tiefschürfenden, dabei doch klar verständlichen Gedankengängen des kunstverstnädigen Vortragenden gefolgt. Lebhaften Beifall löste der Vortrag aus. Superintendent Rhode dankte den beiden Amtsbrüdern, dem D. Horn, sowie dem D. Greulich für die wertvollen Anregungen, die der erstere auf Veranlassung des letzteren den zahlreichen Zuhörern geboten hatte. hb.

Wahlaufrufe und Stimmzettel

für die deutsche Liste 18 sind in allen Kreisen der Wojewodschaft Posen verteilt worden. Sollten irgendwo Stimmzettel noch nicht in den Händen der deutschen Wähler sein, so sind diese umgehend vom Deutschen Wahlausschuß des betreffenden Kreises oder vom Deutschen Wahlausschuß in Posen, Waly Leszczyńskiego 2, Tel. 2157, anzufordern.

Die Rückkehr des Vogelheeres.

Die Rückkehr der Zugvögel beginnt im Februar. Zuerst taucht der Star auf, wenn auch erst nur hier und da. Ihm gesellt sich die Feldlerche hinzu. Bald darauf folgen Ringeltaube und Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehören das Hausrotschwänzchen, die Waldschnepfe, der Turmfalke und die Singdrossel. Anfang April ziehen die Rauchschwalbe, die Bachstelze, die große Rohrdommel und der Wiedehopf ein. Dann folgen Gartenrotschwanz, Grasmücke, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April können wir den Kuckuck und die Hausschwalbe begrüßen. Im Mai treffen die letzten Zugvögel ein: die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert demnach der Anmarsch des großen Vogelheeres.

Was ist heute los?

ist oft eine gleichgültige alltägliche Frage, auf die meist die gleiche Antwort erfolgt: nichts oder nichts Besonderes. Man höre und staune, was nach der Ansicht eines Witzbolds alles „los“ ist:

Steuern endlos — Zusagen wertlos,
90 Prozent mittellos — Aufwertung hoffnungslos.
Nächte schlaflos — Gläubiger ratlos,
Klagen zwecklos — Pfändung fruchtlos,
Lage trostlos — Ehrliche kreditlos,
Tausende erwerbslos — Reisende mutlos,
Preisabbau aussichtslos — Geldverkehr barlos,
Viel Menschen gottlos — viel Kinder zuchtlos,
Alte Jungfer anspruchslos — Vergnügungssucht schrankenlos,
Literatur oft sittenlos — Kritisieren maßlos,
Kunst brotlos — Entlassung fristlos,
Einzige Hoffnung: großes LOS.

× **Eine deutsche Wählerversammlung in Posen** findet am Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. In ihr wird der bisherige Sejmabg. Landrat a. D. Eugen Naumann sprechen. Allen deutschen Wahlberechtigten sei der Besuch dieser Versammlung dringend empfohlen. (Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.)

× **Eine wichtige Entscheidung in Ausstandsangelegenheiten** hat, dem „Kurjer“ zufolge, das Höchste Gericht in Warschau gefällt. In den Lichtwerken in Pruszkowo war es zu einem Streik gekommen, in dessen Folge einige Arbeiter entlassen wurden. Alle Entlassenen klagten auf eine dreimonatige Entschädigung. Das Bezirksgericht entschied, daß der Streik zur Entlassung ohne Entschädigung genügender Anlaß war. Das angerufene Höchste Gericht entschied dagegen, daß ein Streik zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage kein Grund zur Entlassung ohne Entschädigung sei.

Dürer-Gedächtnisausstellung im Museum.

II.

Mit ehrfürchtigem Staunen — anders kann man das Gefühl kaum nennen — steht man vor den Dürerschen Blättern der Apokalypse. Sie sind schon im Format groß, diese Holzschnitte, aber es ist die innere Größe, die dieses Format beansprucht, ja erzwingt. Eine bewegliche, stürmische, grandiose Gestaltung ist in diesen Blättern. Und dabei ein lebendiges, sprießendes, verzweigtes Detail, das sich erst langsam vor dem hinschauenden Auge entwickelt. Die Reihe der Apokalypse erst macht uns den vollen Begriff von Wert und Würde Dürers. Sehen wir uns diese berühmten „Apokalyptischen Reiter“, dies bekannteste Blatt des Zyklus, noch einmal an: Welch' ein Schwung, welch' eine Gewalt in dieser Gruppe! Wie das daherbraust; wie aus dem Gewölk, das da links oben im Bild steht. Und unten — und wieder erst in näherem Betrachten wird das deutlich — löst sich, etwas unabhängig von der Hauptgruppe, der Tod, auf dürrem Klepper reitend.

Betrachten wir wenigstens eins dieser Reihe der Apokalypse noch: etwa den Hl. Michael, den Drachen bekämpfend. Auch hier Schwung, Drang, Bewegung. Es ist ein mächtiger und schwerer Kampf. Und nichts von Konventionellem in dem Ganzen; auch dieser Drache ist gänzlich unkonventionell: ein Ungeheuer, aus den Schichten der Phantasie, und dennoch im wesentlichen natürlich gedacht: ein Polypen-, ein Kraken-Drache, urtümlich, ungetüm, saugend, wickelnd, wabblig; und immer wieder taucht ein Stück dieses Kraken-Leibes auf, das besiegt werden muß. Auch hier ist neben dem Schwung des Ganzen ein außerordentlich reiches Detail. Dies eben: Komposition ins Große, und trotzdem reichstes Detail, das so recht erst vor dem Auge aufwächst: das ist so stark in dem Zyklus der Apokalypse aufzufinden. Gerade hier, in Betrachtung der Apokalypsen-Reihe, die wenig gekannt ist, wird deutlicher, daß Begriff und Vorstellung von Dürer im Grunde sich von nur ganz wenigen Hauptblättern ableitet.

Wir wenden uns nun zu den Kupferstichen; — natürlich ist das eine recht äußerliche Einteilung, aber schließlich kommt man ja ohne dergleichen Einteilung nicht aus. Verweilen wir auch nicht nur bei den berühmten, etwa der Melancholie — die auch da ist —, sondern auch bei anderen. Schön am Fensterlicht hängt da ein Blatt „Großer Satyr“, das wohl auch „Wirkung der Eifersucht“ genannt wird. Zwei Paare mit Satyrmännern, die eine Frau augenscheinlich in Eifersucht auf die andere. Der Vorgang, an sich ohne Interesse, wächst in dieser prachtvollen graphischen Gestaltung, vor allem ist da in der Mitte ein Baumschlag, eine Laubdarstellung, von wahrhaft lyrischer Schönheit. Das eine dieser Blätter ist übrigens ein Probedruck; man kann hier also mit der schließlich ausgeführten Fassung vergleichen. In der benachbarten Koje der Fensterwand ein kleiner, aber wundervoller Kupferstich, Porträt Melanchthons. Ein Kopf so schön wie ausdrucksvoll. Etwas leidend ist dieses Gesicht und denkerisch, und das Schönste: das herrliche, weit geöffnete, sinnende Auge. Auch steht ein lateinisches Distichon auf dem Blatt als Unterschrift, und es lautet:

Viventis potuit Dürerus ora Philippi,
mentem non potuit pingere docta manus.

frei übersetzt etwa:

„Des Herrn Philippus Gesicht konnte Dürer wohl malen,
doch seine Hand brachte den Geist nicht heraus.“

Nun, da hat sich Dürer selbst Unrecht getan. Der Kopf sprüht vom Geistigen. Jahreszahl: 1526. Also ein spätes Werk Dürers, aber eben ein Meisterwerk. — Daneben das Porträt Friedrichs des Weisen, Kurfürst von Sachsen, — wie breit, bieder und tüchtig auch das Gesicht —, kann natürlich neben einem Melanchthon nicht bestehen.

Ehe wir uns den prachtvollen Kupferstichen zuwenden, die hart an der linken Schmalwand placiert sind, wollen wir unsere Aufmerksamkeit etwas den Blättern des hier befindlichen Drehgestells zuwenden. Hier sind Graphiken, die gewöhnlich recht wenig beachtet werden, da es sich hier um heraldische Motive handelt, um Wappen und um Ex libris. Das Stoffliche reizt hier recht wenig, aber noch nie hat gute Kunst nur am Stoff gehaftet. Und der Eindruck von Dürers Kunst kommt zu keiner — wenn auch nur ganz relativen — Vollständigkeit, wenn man diese Seite seines Schaffens nicht berücksichtigt. Hier zeigt sich besonders die Kunst der Form, und hier zeigt sich jene prachtvolle Liebe zum Detail. Sehen wir also zu; auch hier können natürlich nur einige wenige Blätter genannt werden. Der ganze Reiz der Graphik zeigt sich an diesem Wappen mit dem Hahn, in diesem kühnen, freien Linienzug, in dieser trotzdem formalen Gebundenheit zur Einheit. Da ist ein anderes Wappen mit einem ganz frei gestalteten, echt Dürerschen Acanthus-Grund, ein mächtiges Rankengewinde; auf diesem wächst dann ein lyraartiges Horngebilde auf, über das weit und rings Pfauenfedern hinausgreifen. So phantastisch das Ganze, so wirkt es doch keineswegs bizarr; das hindert eben die wundervolle graphische Bindung. Das Ganze wirkt als eine einzige Dekoration, als ein einziges Ornament. — Auf manchem dieser Blätter ist auch ein zugehöriger Wappenspruch, ein Sinnspruch, mitgegeben, und das ordnet sich dann in das Ganze mit Bedeutung ein. Oft sind es Sprüche aus den alten klassischen Sprachen; denn es ist ja die Zeit des Humanismus, jener gewaltigen Befruchtung und Neuerweckung der klassischen Studien. Da ist ein Wappenblatt mit hebräischem Spruch, in jenen breitgelagerten hebräischen Buchstabentypen, wie die Renaissance sie gestaltete; ein prachtvoll dekoratives Schriftbild: „Letoharim kol tohor“, zu Deutsch also: Dem Reinen ist alles rein. Darunter dasselbe in griechischer Sprache und mit griechischen Buchstaben: „Panta katarhà tois katarhois“. Man sieht, wie wir hier zugleich in die Welt des Humanismus hineinschauen.

Es bleiben uns die schönen genreartigen Kupferstiche — die an der linken Schmalwand placiert sind — und die mythologischen Darstellungen, letztere anknüpfend an ein wichtiges Moment in Dürers Leben und Entwicklung: an seine beiden italienischen Reisen. Dieser Blätter soll in einem abschließenden Aufsatz gedacht werden.

Georg Brandt.

Büchertisch.

Deutsch-Französische Rundschau. Das zweite Heft der Deutsch-Französischen Rundschau (Verlag Dr. Walther Rothschild in Berlin-Grunewald) bringt ein ausführliches Charakterbild von Aristide Briand, das eine intime Vertrautheit mit der Persönlichkeit des französischen Außenministers erkennen läßt. Da der Verfasser an einem sichtbaren Posten des politischen Lebens steht, ist es begreiflich, daß sein Name nicht genannt wird. Ferner enthält das Heft eine ergreifende Darstellung der Notlage des französischen Beamtentums und eine Charakteristik der bürgerlichen französischen Parteien vor dem Wahlkampf. Hierzu bildet der Artikel „Der Kampf des Vatikans gegen die Action française“ eine wertvolle Ergänzung. Diese politischen Abhandlungen werden umrahmt von allgemeineren Aufsätzen, u. a. Edmond Jaloux: Die Idee der Liebe in Frankreich, Erna Grautoff: Ile St. Louis, H. E. Jacob: Deutsche Literatur über Frankreich, Prof. Dr. Küchler: Charles Vildrac; Obussier berichtet über das musikalische, Otto Grautoff über das Kunstleben in Paris. Das Heft bringt auch ausführliche Mitteilungen über den Ausbau der Deutsch-Französischen Gesellschaft, deren Organ die Deutsch-Französische Rundschau ist; daraus ist zu entnehmen, daß sich inzwischen eine Gruppe der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Paris gebildet hat und in Hamburg und Wien Ortsgruppen ins Leben gerufen wurden.

X **Zum Kapitel „Weltreisende".** Dieser Tage erschien im Magistrat in Inowrocław ein älterer Mann in Begleitung einer Frau und bat um eine Bescheinigung darüber, daß sie auf ihrer Reise um die Welt auch Inowroclaw besucht hätten. Da es sich aber herausstellte, daß der Mann bereits im vergangenen Jahre Inowroclaw besucht hatte, damals jedoch in Begleitung eines Mannes und bereits seinerzeit eine solche Bescheinigung erhalten hatte, wurde ihm diesmal die Ausfolgung der Bescheinigung verweigert. Die Frau, die sich in Begleitung des Mannes befindet, gibt dieser als seine Gattin aus. Von der Polizei, die sich der Angelegenheit bereits annahm, wird vor dem Paare gewarnt. — Man hat, wie dieser Fall wieder einmal aufs deutlichste beweist, alle Ursache, gegen sog. „Weltreisende" immer etwas mißtrauisch zu sein, ganz abgesehen davon, daß sie ihre Zeit zu rationeller Arbeit viel besser ausnutzen, als zu solchen Reisen, von denen außer ihnen selbst die übrige Welt nicht den geringsten Nutzen hat.

X **Zuchtschweineversteigerung in Danzig.** Im Anschluß an die Herdbuchauktion am 29. d. Mts. findet in der Husarenkaserne I Langfuhr die Versteigerung von 35 Zuchtschweinen statt. Zum Verkauf gelangen nur Zuchttiere der großen Edelschweinrasse. Beschickt wird die Versteigerung mit erstklassigen Ebern und tragenden Sauen der besten hiesigen Zuchten. Die bewährtesten Blutlinien der deutschen Edelschweinzucht finden sich in den Pedigrees dieser Tiere wieder. Mit niedrigen Preisen wird auch auf dieser Versteigerung zu rechnen sein. Versteigerungsverzeichnisse versendet die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

X **Seltene Naturerscheinung.** Von einem freundlichen Leser aus Neumühl wird uns vom gestrigen Donnerstag geschrieben: Heute (Donnerstag) zeigte die Sonne in den Nachmittagsstunden bis 5¾ Uhr bei vollkommener Windstille einen gewaltigen Hof, an der Erde gemessen hatte er einen Durchmesser von etwa 1 Kilometer. Das Gewölk innerhalb der Scheibe war wesentlich dunkler als außerhalb, die Kreislinie in Abstufungen noch dunkler.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt machte sich der Anbruch der österlichen Fastenzeit bei den Molkereiprodukten schon recht unangenehm fühlbar. Die Butter war nicht etwa, wie man es wohl begreiflich finden könnte, um 10 gr das Pfund gestiegen, mit solchen Lappalien rechnet man hier eben nicht mehr; man geht mindestens mit 20 Groschen für das Pfd. in die Höhe. Aber das reichte diesmal noch nicht hin, vielmehr ist die Butter seit dem letzten Hauptwochenmarkte um 40 (!!) Groschen gestiegen, so daß Tafel- und Molkereibutter 3,50—3,60 und Landbutter 2,70—3 zl kostete. Für das Liter Milch zahlte man 36, für Molkereimilch 37—38 gr; für das Liter Sahne 3,20—3,40 zl Die Mandel Eier kostete 2,50—2,70 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40 zl, rote Rüben 20, Kohlrüben 10 gr, Spinat 1 zl, das Pfund Rosenkohl 90, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 6—7, Rosenkohl 90, Zwiebeln 25—30, Mohrrüben 15, eine saure Gurke 10—30, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurden bei durch den Frost bedingter schwacher Zufuhr und lebhafter Nachfrage lebende Ware angeboten: Zander mit 2,50—2,80, Karpfen mit 2—2,60, Hechte mit 1,80—2,20, Schleie mit 2—2,60 Bleie mit 1,20—1,80, Barsche mit 0,80—1,60, Welse mit 1,40—1,80 zl, Weißfische mit 60—80 gr.

X **Prof. Gustav Havemann, der berühmte Violinvirtuose,** tritt zum ersten Male mit eigenem Konzert am Sonnabend, 3. März, abends 8 Uhr in der Universitätsaula statt. Gustav Havemann, Professor der Meisterklasse an der „Hochschule für Musik" in Berlin, gehört zu den größten Geigern der Gegenwart und ist besonders als Beethoven-, Brahms-, Bach- und Reger-Spieler bekannt. Am Klavier Frau Lydia Hoffmann-Behrendt aus Berlin. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.).

X **Zusammenstoß.** Gestern wurde in der ul. Składowa vom Kraftwagen PZ 40551 ein Radfahrer namens Maksymiljan Chojnicki angefahren. Er trug leichte Gesichtsverletzungen davon, sein Rad wurde erheblich beschädigt.

X **Wer ist der Eigentümer?** Im 4. Polizeikommissariat in der ul. Krota (fr. Kohleisstr.) steht eine ganz neue Dezimalwage ohne Gestell für die Gewichte. Sie wurde während einer polizeilichen Verfolgung von dem verfolgten Diebe weggeworfen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Anna Juraszek aus ihrer Wohnung Górna Wilda 15 (fr. Kronprinzenstr.) zwei schwarzsamtne Kleider, eine weiße Voilebluse, zwei weiße Tischtücher, drei silberne Löffel, vier Paar Messer und Gabeln im Werte von 200 Zloty; im Zuge auf der Strecke Bentschen—Posen einem Józef Kaczmarek, wohnhaft in Dębic, Kreis Filehne, eine Brieftasche mit 110 Zloty; festgenommen wurde ein Andrzej Rybarczyk aus Posen, bei dem die Brieftasche gefunden wurde.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Kälte; es scheint demnach noch einmal Winter werden zu wollen.

X **Das Warthehochwasser fällt wieder.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen nur noch + 3,63 Meter, gegen + 3,82 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 18.—24. Februar.** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rothe Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 25. Februar.** 13: Effekten- und Getreidebörse. 13.15—14.15: Grammophonkonzert. Im Programm: I. Teil: Caruso-Lieder. II. Teil: Tanzmusik. 17—17.20: Ed. Swidziński: Das Pfadfinderwesen und seine Entwicklung in Polen. 17.20—17.45: M. Grabowski: „Cyprjan Norwid". 17.45—18.45: Uebertragung aus Warschau. 18.45—19.15: Beiprogramm: J. Warnecki. 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Klinger: Fastenbräuche. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Leichte Musik. Mitwirkende: das Orchester des 57. Inf.-Regts., Zofja Fedyczkowska (Sopran), Kajetan Kopczyński (Bariton), Tadeusz Waksman (Zither). 1. Suppé: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer". 2. Kossobudzki: a) Weiße Rosen. b) Rote Röschen. c) Du willst. (K. Kopczyński.) 3. Strauß: Wiener Blut, Walzer (Orchester). 4. Léhar: a) Liebeswalzer aus der Oper „Frasquita". b) Arie aus der „Lustigen Witwe" (Zofja Fedyczkowska). 5. Verdi: Phantasie aus „Rigoletto" (Orchester). 6. Przyhalgowski: „Dein purpurner Mund." Gall: „Es ist nicht nötig, sich zu verstecken" (K. Kopczyński). 7. Zithersolo (Waksman). 8. a) Léhar: Walzer aus der Oper „Eva". b) Kalman: Leben und Lieben (Z. Fedyczkowska). c) Ziehrer: Walzer (Orchester). 22.30 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 21. Februar. Ihr 50jähriges Bestehen feierte am Sonntag die Maler- und Lackierer-Innung. Zu der Feier war eine große Anzahl Delegationen der anderen Innungen erschienen, um Glückwünsche zu übermitteln. — Wieder hat die Wohnungsnot zu einem blutigen Streit geführt: Beim Kaufmann Tonn wohnte im Hause Elisabethstr. 31 als Untermieter ein gewisser W. Strzelecki. Dieser hatte zwei Zimmer inne, die Tonn brauchte, und weshalb sich der Wohnungsinhaber mehrfach wegen Exmittierung des Untermieters an das Gericht wandte. Am 17. d. Mts kam es nun abends zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Wirt und Mieter, in dessen Verlauf **Tonn eine Flinte ergriff und zweimal auf St. schoß,** der blutüberströmt zusammenbrach. Man brachte ihn ins Kreiskrankenhaus. Seine Verletzungen sind nicht schwer. Tonn wurde verhaftet. — Ein dreister Taschendiebstahl ereignete sich gestern vormittag in der hiesigen Filiale der „Bank Związku" auf dem Theaterplatz. Dort hob ein Privatbeamter, Wojciech Kiler, Berlinerstraße 1a wohnhaft, für eine Firma 10 091 Zloty ab und steckte sich das Geld in geradezu unverantwortlicher Weise in die Außentasche seines Pelzes. Zwei Minuten später wollte er in der gleichen Tasche einen Notizblock unterbringen und mußte schon das Fehlen des Geldes feststellen. Sofort eingeleitete Untersuchungen verliefen ergebnislos, obgleich zur genannten Zeit wenig Publikum in der Bank anwesend war. Man steht hier vor einem Rätsel, das die Polizei zu lösen sich bemüht. Vor allen Dingen kann aber der Leichtsinn nicht genug getadelt werden, das Geld achtlos in eine Außentasche zu stecken in einer Zeit, da die Presse voll ist von Berichten über das dreiste Vorgehen der Taschendiebe.

* **Inowrocław,** 23. Februar. Zu dem Unfall auf der Strecke Inowrocław—Janikowo, dem der Gymnasiast Zygmunt Witkowski aus Kołodziejewo, Kreis Mogilno, zum Opfer fiel, wird noch gemeldet: In einem Abteil des Zuges befand sich der erwähnte Z. Witkowski, sein Schulkollege und eine ältere Frau, deren Name bisher noch nicht festgestellt wurde. Beide Knaben sahen durch die Fenster, und zwar jeder an einem anderen. Wie der Kollege des W. angibt, verließ dieser, als die ältere Frau sich nach dem Toilettenraum begab, seinen Fensterplatz, lehnte sich an die Tür und begann mit seinem Kollegen eine Unterredung, ohne zu ahnen, daß die Tür nicht geschlossen war. Als er sich nun etwas stärker anlehnte und hierbei noch auf die Klinke drückte, flog die Tür plötzlich auf, und W. stürzte aus dem Wagen. Als nun die Frau wieder in das Abteil zurückkehrte und das Fehlen des einen Knaben bemerkte, obgleich der Zug in der Zwischenzeit nicht gehalten hatte, begann sie, nachdem sie auch die offenstehende Tür sah, den anderen Knaben nach dem Verbleib seines Kollegen auszufragen, worauf dieser nur mit knapper Not den Vorfall erzählen konnte. In Janikowo rief der diensthabende Beamte unverzüglich den Streckenwärter an und befahl diesem, das Geleise abzusuchen. Zum Glück gelang es diesem dann auch, den verunglückten Schüler noch rechtzeitig von dem Geleise fortzuschaffen, widrigenfalls er von dem schon von Posen nach Inowroclaw fahrenden Zuge überfahren worden wäre.

* **Montwy,** 22. Februar. Hier fand vor kurzem eine Sitzung des Kirchenbau-Komitees statt. Den Vorsitz führte Propst Jaskowski aus Inowroclaw. Die Arbeiten des Komitees wurden verteilt. Auch wurde bereits vom Magistrat der Stadt Inowroclaw das erforderliche Baugrundstück erworben, und zwar für den Preis von 4000 Zloty. Die Sodafabrik und Zuckerfabrik zeichneten für den Kirchenbau bereits je 15 000 Zloty.

□ **Schildberg,** 23. Februar. Reiche Beute machten Langfinger während des letzten Jahrmarktes. So wurde u. a. dem Boten der hiesigen Getreidehandlung Oswald Baenisch am Bankschalter bei Empfangnahme eines größeren Betrages die Summe von 650 Zloty entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Insgesamt sind bei der hiesigen Polizei 16000 Zloty als während des Jahrmarktstages gestohlen gemeldet worden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Neuenburg,** 23. Februar. Der Dampfer „Delphin", der vom Hafen Kurzebrak unweit Neuenburg zwei Kähne mit 1500 Sack Zucker nach Danzig abschleppen wollte, hatte am Dienstag das Unglück, daß seine Schlepplast an eine Buhne geschleudert wurde, wobei die Fahrzeuge so beschädigt wurden, daß sie sofort sanken. Die ganze Ladung von 3000 Zentnern ging verloren. Die Kontrolle durch den Havariekommissar hat stattgefunden. Wenn die Versicherung auch dafür haftet, so ist der Schaden immerhin sehr beträchtlich.

* **Terespol,** 23. Februar. 10 000 Zloty unterschlagen haben soll, wie die polnische Presse berichtet, der Stationsvorsteher Loewi; er wurde verhaftet.

* **Thorn,** 21. Februar. **Heut nachmittag 2½ Uhr brach in der** Makkaronifabrik von Günther Feuer aus und verursachte bedeutenden Schaden. Die Fabrik ist die größte derartige Fabrik in Polen. Der Betrieb ist auf etwa drei Monate lahmgelegt. Das Feuer ist in einem Wohnhause entstanden, das sich auf die benachbarten Fabrikgebäude übertrug.

* **Tuchel,** 22. Februar. Die 15jährige Tochter des Zigeuners Rose war ihrem Vater mit einem 18jährigen Zigeunerburschen durchgegangen. Auf dem Czersker Jahrmarkt traf Rose das Pärchen bei einer anderen, rumänischen Horde, zu der auch der auf eigenmächtige Weise zum „Schwiegersohn" des Rose avancierte Bursche gehörte. Nach längerem Hin und Her nahm Vater Rose sein Töchterlein an die Hand, und unter dem Schutz der zu Rose gehörenden Bande ging die Reise nach Tuchel. Der seiner „Frau" beraubte Zigeunerjüngling tobte; flugs wurde ein Auto gemietet, und mit mehreren gleichaltrigen Kameraden wurde die Verfolgung des bösen Schwiegervaters aufgenommen. In der hiesigen Herberge knallten die Parteien aufeinander. Da mündliche Verhandlungen scheiterten, Rose seine Tochter nicht hergeben wollte, sollte das Messer den Kampf zum Austrag bringen. Jetzt schritt Polizei ein. Fünf der Krakehler wurden zur Polizeiwache gebracht, von diesen blieben nach der Vernehmung zwei in Haft. Als der junge „Gatte" gerade seine Aussage machte, betrat auch Rose mit seiner Tochter das Amtslokal, um auch seine Aussage zu Protokoll zu geben. Und als den beiden vom Protokollführer bedeutet wurde, sich einstweilen zu entfernen und draußen zu warten, ging dem verliebten Zigeunerjungen wieder der Gram hoch, er weinte und schluchzte herzbrechend, er riß sich in Stücken Wäsche und Kleider vom Leibe aus Gram um die Geliebte. Aber seine Behauptungen, daß das hübsche Mädchen seine nach Zigeunerritus angetraute Frau sei, nützten ihm doch nichts, der starrköpfige Vater Rose zog mit dem todtraurigen Töchterlein von dannen, während zwei Kameraden des verliebten Jünglings ins Gefängnis wandern mußten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 22 Februar. Hier wurden in der Wohnung des Dr Kohn das 22jährige Dienstmädchen Kohns, Karoline Frank, und deren 17 Jahre alte Freundin, Pauline Kendzierska, tot aufgefunden. Die Mädchen hatten sich in Abwesenheit Kohns in die Badestube begeben, Badewasser vorbereitet und dann den Gashahn aufgedreht. Infolge des ausströmenden Gases verloren sie dann in der Wanne das Bewußtsein und ertranken. Wie die Untersuchung ergab, hatten sie vor dem Selbstmord noch eine Flasche Wein und eine halbe Flasche Rum ausgetrunken. Ueber die Ursache der Tragödie ist nichts bekannt.

* **Petrikau,** 22. Februar. Ein gewisser Wojciech Maroszek hatte eine Witwe geheiratet, die eine 17 Jahre alte Tochter besaß. Zwischen Stiefvater und Stieftochter entwickelte sich bald ein intimer Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Als das Mädchen Mutter wurde, verließ es das Elternhaus, um bei Verwandten Wohnung zu nehmen. Sie lernte einen gewissen Labrenc kennen, der trotz ihres Vorlebens sie zu heiraten beschloß. Nachdem die Hochzeit gegen das ausdrückliche Verbot des Stiefvaters stattgefunden hatte, stattete das junge Paar in Begleitung zweier Brüder des Ehemanns Maroszek einen Besuch ab. Der Empfang, den dieser seinen Gästen bereitete, war nicht gerade freundlich. Maroszek stürzte sich auf seine Stieftochter in der Absicht, sie zu erschlagen. Es kam zu einem Handgemenge, während dessen einer der Brüder des jungen Ehemannes dem Maroszek das Messer entriß und ihm einen so schweren Stich versetzte, daß er tot zusammenbrach.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 22. Februar. Den 70jährigen Gemeindewächter Stanisław Leinweber aus Łubowo, Kreis Samter, verurteilte das Gericht zu 6 Monaten Gefängnis, weil er mit seiner Stieftochter ein sträfliches Verhältnis unterhalten hat.

* **Posen,** 23. Februar. Wegen Verbrechens gegen §§ 218 bzw. 219 hatten sich vor der 4. Strafkammer die Arbeiterin Marja Wagner aus Lodz, Else Rode, Frieda Günther und Frieda Otto aus Sontop, Kreis Neutomischel, zu verantworten. Auch der Schlösser Roman Landsberg war angeklagt, weil er ärztlichen Rat erteilt und sich für jede Bemühung 3—10 Zloty hatte zahlen lassen. Das Gericht verurteilte Landsberg zu 1½ Jahren Zuchthaus, die Wagner, Rode und Günther zu je 6 Monaten Gefängnis mit 3 Jahren Bewährungsfrist; Frieda Otto wurde freigesprochen.

* **Briesen,** 22. Februar. Vor dem Thorner Gericht hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Allgemeinen Nachrichten für Pommerellen" in Briesen, Otto Hinz, auf Grund des neuen Pressedekrets zu verantworten. Redakteur Hinz hatte im September v. J. eine Reihe von Zifferangaben über die Zusammensetzung und Formationen des polnischen Heeres veröffentlicht. Das Gericht verurteilte Hinz zu 500 Zloty Geldstrafe.

* **Thorn,** 23. Februar. Der wegen Mordes und Straßenraubes angeklagte 21jährige Andrzej Zaszkiewicz wurde nach mehrtägiger Verhandlung von der Anklage des Mordes wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Wegen Straßenraubes mit Totschlag erhielt er zehn Jahre Zuchthaus.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für Beschaffung von Bibeln.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Passionsgottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch 6¼: 2. Passionsandacht in der Kirche. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Derselbe

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Kand. Brauer. Danach Kindergottesdienst. — Montag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch 6¼: Erster Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag (Posener Jungmädchentag) 10½ Gottesdienst. Stud.-Dir D. Schneider. 12: Kindergottesdienst. — Montag 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Passionsandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstd.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Sonntag 9¼: Beichte und Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. 10: Passionspredigtgottesdienst. Derselbe. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. 10 in Kammthal: Passionsgottesdienst. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag und Mittwoch 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Hauptvereinsabend. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Sport und Spiel.

Leichtathletischer Sportkalender. Der Kalender der vom Posener Bezirksverband für Leichtathletik und den angeschlossenen Vereinen geplanten Veranstaltungen sieht u. a. vor: am 26. Februar: Warta — A. Z. S. (Klubwettkämpfe der Damen), 11. März: Sparta (Querfeldeinlaufen des Bezirks), 25. März: A. Z. S. (Querfeldeinlaufen des Bezirks), 1. April: Sokół (Querfeldeinlauf), 8. April: Bezirksverband (Querfeldeinlauf um den Wanderpreis des „Kurjer Poznański", der dieses Jahr neu gestiftet werden mußte), 22. April: Warta (interne Wettkämpfe der Damen- und Herrenriege), 22. April: S. M. P. (Jungmann-Marsch um Posen), 6. Mai: Bezirksverband (Ausscheidungswettkämpfe für das Treffen Posen — Oberschlesien), 13. Mai: Bezirksverband (Leichtathletisches Treffen zwischen Posen und Oberschlesien), 27. und 28. Mai: Verband (Bezirksmeisterschaften der Herren), 7. Juni: Verband (Treffen der Damen (Posen—Krakau), 17. Juni: Verband (Damenmeisterschaften).

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 24. 2.: „Herbstmanöver".
Sonabend, 25. 2.: „Jugend im Mai".
Sonntag, 26. 2., nachm. 3 Uhr: „Dreimäderlhaus". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 26. 2., abends 7½ „Borys Godunow".
Montag, 27. 2.: „Lohengrin".
Dienstag, 28. 2.: „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 25. Februar.

= **Berlin,** 24. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, nachts kalt, Temperatur etwas über null, Ostwinde. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer der herrschenden Witterung.

Handelszeitung des Posener Tageblatts.

Handelsnachrichten.

Keine Krediteinschränkung und Diskonterhöhung bei der Bank Polski. Die Meldung eines Warschauer Wirtschaftsorgans, dass die Bank Polski unter dem Einfluss der passiven Handelsbilanz beabsichtigt, die Kreditgewährung zu verringern und den Diskontsatz zu erhöhen, wird von der Bank Polski dementiert. Die Direktion der Bank Polski gibt weiter bekannt, dass sie gerade im Gegenteil sich bemüht, die Diskont- und Lombardkredite ständig zu vergrössern und erklärt ausserdem mit Bestimmtheit, dass der Diskontsatz für längere Zeit unverändert bleiben werde.

Einer Meldung der „A W." zufolge hat die Bank Polski den Lombardkredit von 25 auf 40 Millionen Złoty erhöht. Diese Summe ist für Kredite in offener Rechnung bestimmt, die durch Wechsel mit 3–6-Monatsfrist gedeckt sind.

Bisher sind aus dem staatlichen Kreditfonds unmittelbar bei Emissionsinstitutionen für rund 34 Millionen Złoty Landespfandbriefe gekauft worden. Am 17 d. Mts. wurden wiederum für 3 361 000 zł 8proz. Pfandbriefe der Warschauer Landeskreditgesellschaft, am 21. d. Mts. für 1 110 412 zł Pfandbriefe derselben Gesellschaft und in den letzten Tagen für 51 720 Dollar 8proz. Dollarpfandbriefe der Posener Landschaft gekauft.

Jahresabschluss der Bank von Danzig. Dividendenvorschlag wieder 7 Prozent. (R. H.) In der Aufsichtsratssitzung der Bank von Danzig vom 23. Februar 1928 wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1927 vorgelegt und genehmigt. Der zu verteilende Reingewinn beträgt nach verschiedenen Abschreibungen und Rückstellungen 1 385 066 Gulden gegen 1 318 087 G im Vorjahre.

Es wird der auf den 13. März einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen, von dem Reingewinn 844 116 G in den Reservefonds zu überweisen, der dadurch auf 3,69 Millionen Gulden gleich 49,2 Prozent des Aktienkapitals anwächst, sowie eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung zu bringen und 106 709 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen.

Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Danzig. (R. H.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluss für 1927 vorgelegt. Aus dem erzielten Reingewinn von 273 813 G werden 60 000 G dem Reservefonds überwiesen, sowie 10 Prozent Dividende (i. V. 9 Prozent) zur Verteilung vorgeschlagen. Im Hinblick auf die günstige Geschäftsentwicklung wird in der am 24. März stattfindenden Generalversammlung der Antrag gestellt werden, das Aktienkapital um 700 000 Gulden auf 2 500 000 G zu erhöhen. Die jungen Aktien werden von der Darmstädter und Nationalbank, Berlin, zum Kurse von 125 Prozent übernommen und hiervon 600 000 G im Verhältnis von 1 : 3 den alten Aktionären zum gleichen Kurse zum Bezuge angeboten werden. Nach durchgeführter Kapitalserhöhung werden sich Kapital und offene Reserven auf rd. 3 Millionen Gulden stellen.

Die Emission der 4prozentigen neuen Prämienanleihe für Investitionszwecke, die für den 1. März d Js. vorgesehen war, ist bis auf weiteres verschoben worden, da die Banken diese Anleihe nicht unterbringen wollen und vor allem die Kontrollkommission für staatliche Schulden eine ablehnende Stellung einnimmt. Auf Grund dieser Nachrichten konnte der Kurs der 5prozentigen Prämiendollaranleihe an der Warschauer Börse stark anziehen.

Dollar-Kredit von Scheibler & Grohman. (Pat.) Wie die Lodzer Presse berichtet, sollen die Vereinigten Baumwollwerke Scheibler & Grohman eine Anleihe in Höhe von 5 Mill. Dollar auf dem amerikanischen Markte erhalten haben. Diese Meldung stützt sich vor allem auf die schon seit langem angesagte und nunmehr erfolgte Ausgabe von Obligationen über eine Summe von 2½ Mill. Dollar. Einer anderen glaubwürdigen Quelle zufolge stellt sich die Lage wie folgt dar: Die Scheibler & Grohman-Werke haben seinerzeit Verhandlungen mit ausländischen Finanzgruppen über eine langfristige Anleihe in Höhe von 5 Mill. Dollar angeknüpft. Guf Grund dieser erfolgreich verlaufenen Verhandlungen ist die Firma nunmehr zur Ausgabe von Obligationen über die Hälfte dieser Summe geschritten und bemüht sich augenblicklich um die Zulassung dieser Obligationen an der Warschauer Börse. Später soll auch versucht werden, diese Obligationen an der Neuyorker Börse unterzubringen, und wenn dieser Versuch erfolgreich sein sollte, die Ausgabe der II. Hälfte der Obligationen folgen zu lassen.

Zollverhandlungen mit der Tschechoslowakei. Nach Meldungen der Prager Presse hat die polnische Regierung die tschechoslowakische Regierung telegraphisch benachrichtigt, dass eine polnische Delegation nicht nach Prag kommen könne, dass die Regierung aber bereit sei, über Zollnachlässe zu verhandeln. Die Regierung bittet daher die Tschechoslowakei, Delegierte nach Warschau zu entsenden. Am 23. d. Mts. soll auch Dr. Friedmann als Vertreter des Aussenministeriums nach Warschau gereist sein, so dass die Verhandlungen noch diese Woche beginnen werden. Der beschleunigte Verhandlungsbeginn wird von der tschechischen Industrie und dem Handel mit Freude begrüsst. Zu diesen Verhandlungen ist eine grosse Menge Material gesammelt worden. Mit der Frage der Zollvalorisierung wird sich in diesen Tagen auch die zentrale Handelskammer beschäftigen.

Die Schweineausfuhr nach Prag und Wien ist im vergangenen Monat weiter gestiegen. Von den insgesamt 80 430 nach Wien eingeführten Schweinen entfallen auf den polnischen Export 44 511 Stück, was im Vergleich zum Dezember 1927 eine Steigerung um 12 568 Stück ausmacht. Am Wiener Fleischmarkt gestalteten sich die Preise von 1.65–2.25 Schilling für 1 kg Lebendgewicht. Prag hat im Januar 38 475 Schweine eingeführt, darunter aus Polen allein 27 767 Stück, d. h. im Vergleich zum Dezember 1927 11 540 Stück mehr. In Prag werden Preise von 7.25–10.50 tschechische Kronen für 1 kg Lebendgewicht gewährt. Der durchschnittliche Preisrückgang für polnische Lebensmittel betrug in Wien im Januar gegen 15 gr pro kg und in Prag gegen 16 gr. Die Tendenz ist fortlaufend fallend.

Kartoffelverwertungs-A.-G. in Wronke. Aus dem auf der Generalversammlung am 9. d. Mts. erteilten Geschäftsbericht für das Jahr 1926/27 geht hervor, dass sich die Fabrik stark unter dem Einfluss der wechselreichen Konjunktur sowohl am Inlands- wie auch an den Auslandsmärkten befand. Die Kartoffelernte war nicht besonders und die Versorgung der verarbeitenden Werke mit Rohmaterialien und die Beibehaltung der bisherigen und entsprechenden Produktionshöhe war daher mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Beim Export von Kartoffelmehl bildeten die sehr niedrigen holländischen Preise eine starke Konkurrenz. Dass der Export wenig ertragreich war, ist hauptsächlich auch auf die ungeregelten Zollverhältnisse zwischen Deutschland und Polen zurückzuführen. An den Inlandsmärkten war die Nachfrage nach Kartoffelmehl bei stark veränderlichen Preisen zufriedenstellend. Der Ausbau der Lupinenverarbeitungsabteilung erforderte eine Summe von 158 403.07 zł. Einer deutschen Gruppe ist die Lizenz für Deutschland erteilt worden, und mit Holland sind Verhandlungen in derselben Angelegenheit im Gange. Die Gesellschaft gibt sich Mühe, sich vom Kartoffelmehlmarkt unabhängig zu machen und will daher zur Fabrikation wertvollerer Erzeugnisse, wie Pflanzenleim und anderem übergehen. Dazu hat die Gesellschaft von der bekannten deutschen Firma Ferdinand Sichel in Limmer bei Hannover die Lizenz und alle Fabrikate dieser Fabrik zur alleinigen Ausbeutung für ganz Polen und Danzig erhalten. Diese neue Abteilung wird schon in der laufenden Kampagne in Betrieb genommen werden. Die Bilanz per 31. August 1927 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 4 243 929.90 zł. Von dem in Höhe von 438 527.94 zł erzielten Gewinn werden 14 Prozent Dividende ausgeschüttet, die ab 10. März in der Bank Poznańsk. Ziemstwa Kredytowego, in der Danziger Privataktienbank und in der Hauptkasse der Gesellschaft ausgezahlt werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 24. Februar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00–47.00	Wicken prima	30.00–33.00
Roggen	39.25–40.25	Peluschken	30.00–33.00
Roggenmehl (65%)	58 50	Gelbe Lupinen	24. 0–25.00
Roggenmehl (70%)	57.00	Blaue Lupinen	22.50–23 50
Weizenmehl (65%)	68.00–70.00	Seradella	23.50–24.50
Braugerste	39.50–41.00	Klee (weißer)	180.00–280.00
Marktgerste	33.00–35.00	„ (gelb. m. Schale	70.00–90.00
Hafer	33.25–35.25	„ (gelb) o.Sch.	150.00–180.00
Weizenkleie	26 75–27 75	„ (roter	220.00–310.00
Roggenkleie	26 75–27.75	„ schwed.	290.00–350.00
Rübsen	63.00–70.00	Timothyklee	60.00–68.00
Felderbsen	48.00–53.00	Roggenstroh lose	—
Folgererbsen	55.00–65.00	Roggenstroh gepreßt	—
Viktoriaerbsen	60.00–82.00	Przelot	200–260

Gesamttendenz beständiger mit der üblichen Notiz. Roggen und Braugerste ruhig; Weizen, Weizenmehl und Roggenmehl befestigt; Hafer fester.

Posen, 23. Februar. Die hiesige Saatenfirma Otmianowski gibt folgende Informationspreise für 100 kg in Złoty bekannt: Roter Klee 260–330, weisser 190–320, Schwedenklee 300–345, gelber und geschälter Hopfenklee 170–200, in Schalen 75–95, Incarnatklee 150–170, Wundklee 200–290, engl. Raygras aus dem Inlande 90–120, Timothy 60–65, Seradella 24–25, Sommerwicke 31–34, Peluschken 31–34, Winterwicke 75–82, Viktoriaerbsen 65–85, grüne Folgererbsen 58–65, kleine Felderbsen 43–48, Senf 52–58, blauer Mohn 100–115, weisser 120–135, Blaulupine 23–24, Gelblupine 24–25.

Warschau, 23. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerscher Weizen 734 gl. 53, Posener 753 gl. 50.50, 764 gl. 51.25, Kongr. Roggen 681 gl. 39.25–39.50, Weizenkleie 28.40, Roggenkleie 25.75–26.60 (26–26.50), Winterraps nach Proben 71.65. Richtpreise der Preisnotierungskommission auf Grund von Preisen des Privathandels, Parität Waggon Warschau: Braugerste 41.50–41.75, Hafer 38–39, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 80–83, Weizenmehl 4/0 72–75, Roggenbrotmehl 65proz. 56–58. Stimmung etwas fester, Umsätze leicht erhöht.

Bromberg, 23. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45–46.75, Roggen 39–40, Futtergerste 34–36, Braugerste 40–41, Felderbsen 45–50, Viktoriaerbsen 65–82, Hafer 33–34.50, Weizen- und Roggenkleie 28. Tendenz ruhig.

Lemberg, 23. Februar. Zu unveränderten Preisen wurde Weizen, Mahlgerste und Roggenkleie gehandelt. Roggen und rumänischer Mais wird bei leicht anziehenden Preisen gesucht, und auch für Hafer ist das Angebot klein. Tendenz im allgemeinen steigend, Stimmung belebt. Börsenpreise: Sammelweizen 47–48, Mahlgerste 34.50–35.50, Roggenkleie 24.75–25.25. Marktpreise: Kleinpolnischer Roggen 38–39, rumänischer Mais 35.50–36.

Krakau, 23. Februar. Notierungen für 100 kg in Złoty: Domänenweizen 53–54, Inlandsweizen 52–52.50, Handelsweizen 50.50–51.50, Inlands-Domänenroggen 43.50–44, bis zu 5 Prozent verunreinigt 41–42, Handelsroggen 40.50–41.50, Domänenhafer 37.50–38.50, Handelshafer 36–37, Futtergerste 35–36. Tendenz steigend. Am Mehlmarkt wird für 100 kg notiert: Krakauer Weizenmehl 45proz. 83–83.50, 50proz. 81–81.50, dunkles Brotmehl 63–64, Griesmehl 84–84.50, Weizenmehl „0000" 77–78, Krakauer Roggenmehl 65proz. 60–60.50, Posener Roggenmehl 65proz. 61.50–62, Roggen- und Weizenkleie 30–30.50.

Kattowitz, 23. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen für den Export 52.50–54.50, für das Inland 47.50–48.50, Roggen für den Export 52.50–54.50, für das Inland 43–44, Hafer für den Export 44–46, für das Inland 39–40, Exportgerste 41–44, für das Inland 43–44; fr. Käuferstation: Leinkuchen 50–51, Sonnenblumenkuchen 47–48, Weizenkleie 30–31.50, Roggenkleie 29.50–30.50. Tendenz unverändert.

Berlin, 24. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 230–233, März 259.5, Mai 269.75, Juli 274.5. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 234–238, März 258.5, Mai 266.75, Juli 255.5. Tendenz schwach. **Gerste:** Sommergerste 221–280. **Hafer:** märk. 213–224. **Mais:** 222–242. **Weizenmehl:** 30 bis 34.5. **Roggenmehl:** 31–34.5. **Weizenkleie:** 15.5. **Roggenkleie:** 15.4. **Viktoriaerbsen:** 47–55. **Kleine Speiseerbsen:** 34–36. **Futtererbsen:** 25–27. **Peluschken:** 20–20.5. **Ackerbohnen:** 20.5–21.5. **Wicken:** 21–23. **Lupinen, blau:** 14–14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25–16. **Seradella, neue:** 20–23. **Rapskuchen:** 19.5–19.6. **Leinkuchen:** 22.6–22.7. **Trockenschnitzel:** 12.7–12.8. **Soyaschrot:** 21.6–22. **Kartoffelflocken:** 23.3–23.6.

Produktenbericht. Berlin, 24. Februar. Die schwachen Auslandsmeldungen und reichliches inländisches Brotgetreideangebot führten am Produktenmarkt zu einer Verflauung, zumal das Mehlgeschäft wieder völlig ins Stocken geraten ist. Aus früheren Abschlüssen erhalten die Mühlen gegenwärtig reichliche Anlieferungen von inländischem und ausländischem Material, was stärkere Abgaben ab Lieferungsmarkt zur Folge hat. Das Preisniveau für effektiven Weizen und Roggen erfuhr eine Senkung um 2–3 Mark, auch zu den niedrigeren Preisen konnte sich aber kaum nennenswertes Geschäft entwickeln. Am Lieferungsmarkte waren die Preise für vordere Sichten um 3 Mark gedrückt, die späteren Termine waren um 1.50–2 Mark rückgängig. Weizen- und Roggenmehl wird zu unveränderten Preisen angeboten, das Geschäft ist sehr still. Für Hafer besteht von der Küste laufende Exportnachfrage, hier zeigt sich nur wenig Kaufneigung bei unnachgiebigen Forderungen. Gerste unverändert.

Vieh und Fleisch. Posen, 24. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 23 Rinder (darunter 6 Bullen, 17 Kühe und Färsen), 499 Schweine, 148 Kälber, 8 Schafe und 295 Ferkel, zusammen 973 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 45–60 zł.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs nicht notiert.

Eier. Warschau, 23. Februar. Der Preisrückgang am hiesigen Eiermarkt macht Fortschritte. Die Grosshändler kaufen aus Furcht vor einem weiteren Preisrückgang nur sehr vorsichtig für den laufenden Bedarf. Im Grosshandel wird loko Lager für 1 Kiste fr. Eier 245 bis 250 zł notiert. Im Kleinhandel wird das Stück mit 19 gr verkauft, obwohl der von der Preisnotierungskommission festgesetzte Kleinverkaufspreis 20 gr beträgt.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 23. Februar. Die feste Tendenz für Butter wird auf verstärkte Konsumnachfrage während der Fastenzeit zurückgeführt. Die Belebung des Geschäftes macht sich am deutlichsten im Kleinhandel bemerkbar. Die Produktion in der Provinz ist vorläufig immer noch verhältnismässig klein. Der Export geht hauptsächlich nach Deutschland und England. Für 1 kg loko Lager im Grosshandel, in Klammern im Kleinhandel, wird notiert: Auswahlsorten 7.10–7.20 (7.60), Tafelbutter I. Sorte (7.30), II. (6.60), Molkerei-Tafelbutter (7 zł), gesalzen (6.20). Beim Export nach England wird 6.60 zł für 1 kg bester Sorte fr. Aufgabestation und nach Deutschland 1.77 Mark für 0.5 kg erzielt.

Bromberg, 23. Februar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 6, Speisebutter 5.60, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 3.60, halbfett 2.60, Allgäuer Käse 2.60, vollfetter Romadour 3.60, halbfett 2.60, Lembertower Magerkäse 0.70, Quark 0.64. Tendenz fest.

Kattowitz, 23. Februar. Hier ist die Tendenz für Butter bei lebhaftem Geschäft abwartend, das Warenangebot sehr klein. Die Zufuhren kommen grösstenteils aus dem Posener Gebiet und in kleineren Mengen aus Kleinpolen. Um Fälschungen vorzubeugen, beabsichtigen einige hiesige Grossfirmen eine bestimmte Standardisierung einzuführen. Im Grosshandel wird notiert: Tafelbutter 6.70–6.90, für den Export 6.90, gesalzene Butter I. 6.70. Am 22. d. Mts. ist der Höchstpreis für den Markthandel auf 7 zł für 1 kg festgesetzt worden. Für Eier sind die Preise bei schwacher Nachfrage und guten Zufuhren unverändert, grosse Eier pro Schock 10.50 zł.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lublin, 23. Februar. Am hiesigen Naphthamarkt ist die Konkurrenz der Grosshändler stark, da diese noch Vorräte aus der Zeit vor Begründung des Naphthakartells besitzen. Notiert wird im Grosshandel für 100 kg in Złoty loko Lager: Naphtha 59, Benzin 720/30 c. g. 92.70, 730/40 91.50, Maschinenöl 47 bis 120 je nach Sorte, Zylinderöl 65–112. Tendenz für Naphtha schwächer, für den Rest ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	51.50G	51.50G
5% Konvers. Anleihe	65.75G	65.50G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	28.9 +	28.85B
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos.Vorkr Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos	—	—	3½u.4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	74.50G	77.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	93.7 +	93.25G			

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	0.80G	—	Hartwig C.	43.00B	43.00B	P.Sp.Drzewna	—	72.00B
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	47.00G	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	22.00B
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	47.50B	Wisła	22.00B	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay		—	Zar	—	—
Cegielski	—	—	MlynWąsrow.	—	—	Zw.Ctr.Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Mlyn Ziem.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
5% Dollarprämien-Anl.	73.00	71.75	6% Dollar-Anleihe	87.00	86.00
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.75	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
Bk. Polski	148.75	149.50	Częstocice	—	—	Ostrowice	—	85.00
Bk. Dyskont.	136.00	—	Gosławice	68.00	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	12.25	12.00
Bk. Zachodni	31.00	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk.Zj.Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	80.00	80.00	Rudzki	52.50	52.50
Bk.Zw.Sp.Zar.	90.00	89.50	Firley	—	—	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	11.75	—
Puls	—	—	Wysoka	—	154.50	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	32.50
Strem	—	—	Węgiel	99.50	99.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	—	19.60
Elektr. Dąbr.	72.50	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	14.00	Nobel	40.00	40.25	Haberbusch	—	—
Starachowice	66.00	64.50	Cegielski	—	43.00	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	43.25	43.00	Żegluga	—	—
Siła i Światło	117.00	115.00	Modrzejów	47.00	47.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	205.00	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief		24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	357.90	359.70	Paris	35.00	35.17	34.98	35.16
Berlin *)	212.65	213.07	212.55	212.97	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.14	47.38	47.13	47.37
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.39	43.61	43.38	43.60	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.29	172.15	171.23	172.11

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: London und Paris fester, Rest behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. Februar, 13,30 Uhr. Obwohl auch heute für die Börse keine neuen nennenswerten ungünstigen Momente vorlagen, war die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs schon überwiegend schwächer. Vormittags hatte man noch etwas höhere Kurse genannt, und mit Spezialbewegungen, die den übrigen Märkten eine Stütze hätte bieten können, gerechnet. Die Wiederaufnahme der Arbeit in Mitteldeutschland hatte Befriedigung hervorgerufen, die Vertrustung in der europäischen Linoleumindustrie und die Zahlen über die deutsche Rohstahlgewinnung im Januar glaubte man ebenfalls günstig werten zu müssen. Zu den ersten Kursen war dann aber anscheinend wieder Prämienware herausgekommen, die auf das Niveau drückte und zu 1–2prozentigen Abschwächungen führte. Die Umsätze waren gleich Null, der Ordereingang bei den Banken noch geringer als sonst. Mit Ausnahme weniger Spezialpapiere, wie einiger Automobilaktien, Polyphon (plus 4 Prozent) und Bemberg (plus 2 Prozent), schwächer, lagen Siemens mit einem Verlust von 3½ Prozent und Chemisch Heyden von 3 Prozent schon zu Beginn ausgesprochen matt. Im Verlaufe verstärkte sich allgemein die Abgabeneigung, einerseits verstimmte die Gschäftsstille, andererseits sprach man von neuem starken Geldbedarf der Reichspost. Die Aufnahmefähigkeit der Börse blieb gering und das Kursniveau senkte sich um 2–3 Prozent. Stärker gedrückt waren Bemberg, die 7 Prozent verloren, Spritwerte, die ca. 4 Prozent nachgaben usw. Anleihen anfangs behauptet, bröckelten im Verlaufe ab. Ausländer ebenfalls zur Schwäche neigend, auch die im freien Verkehr gehandelten Russenwerte gaben im Kurse nach. Pfandbriefe still und nicht einheitlich, Farbenbonds 136.50. Am Devisenmarkt überwog das Angebot, der Dollar lag allen europäischen Devisen gegenüber schwach. Das Geld bleibt ziemlich leicht. Tagesgeld 5–7 Prozent und darunter, Monatsgeld 7–8¼ Prozent, Warenwechsel 6¾ Prozent, Reportgeld 7½–8 Prozent. Auch zu Beginn der zweiten Börsenstunde änderte sich an der lustlosen und schwachen Veranlagung der Börse nichts.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	170.00	172.00	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt.Erdöl-Ges.	129.50	130.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	62.12	63.00	Oschl. Eis. Bd.	—	106.00
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	94.75	95.37
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	167.25	168.50	Orenst. u. Kop.	136.75	138.37
Nordd. Lloyd.	—	—	El. Licht u.Kr.	216.00	—	Ostwerke	271.50	277.50
Al.Dt.Kr.Anst	144.25	145.00	Essen. Steink.	140.25	—	Phönix Bgb.	99.25	100.00
Barmer Bank	147.00	148.00	I. G. Farben	259.50	260.50	Rh.Braunkoh.	235.12	—
Berl.Hls.-Ges.	266.50	268.00	Felten u.Guill.	122.50	123.00	Rh. Elek.-W.	151.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	174.50	176.25	Gelsenk. Bgw.	132.00	134.00	Rh. Stahlwk.	166.00	167.25
Darmst. Bank	229.00	229.25	Ges. f. el. Unt.	259.37	262.00	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	164.50	164.75	Goldschmidt	111.75	112.50	Rütgerswerke	98.50	98.50
Disc.-Ges.	157.75	158.12	Hbg. Elk.-Wk.	155.50	—	Salzdetfurth	—	254.00
Dresdner Bk.	159.00	160.00	Harpen. Bgw.	185.00	186.50	Schl. Elek.-W.	—	189.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	223.00	Hoesch	—	143.75	Schuckt. & Co.	178.00	178.87
Schulth. Patz.	334.00	337.00	Holzmann	—	139.50	Siem.&Halske	281.50	285.37
A. E. G.	—	—	Ilse Bgb.	—	—	Tietz, Leonh.	201.00	202.00
Bergmann	180.00	181.00	Kaliw. Asch.	—	—	Transradio	—	129.00
Berl. Msch.-F.	—	123.00	Klöckner	119.75	121.00	Ver.Glanzstoff	599.00	605.00
Buderus	98.25	99.00	Köln-Neuess.	143.00	—	Ver. Stahlw.	102.25	103.25
Charl. Wasser	126.50	127.00	Löwe, Ludw.	251.50	253.25	Westeregeln	—	—
Cont. Caoutch.	110.25	112.00	Mannesmann	151.37	152.50	Zellst. Waldh.	252.25	254.50
Daimler-Benz	88.00	87.00	Mansf. Bgb.	116.75	117.50	Otavi	43.37	—

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	15.20	15.60
„ „ 60-90 000	55.70	55.75			

Industrieaktien.

	24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.		24. 2.	23. 2.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	208.25	209.00	Pöge, Eltr.-W.	—	106.00
Adlerwerke	82.25	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	—	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	123.00	123.50
Bemberg	464.00	460.00	Körting, Gebr.	—	89.00	Sarotti	178.50	—
Berger, Tiefb.	313.00	—	Lahmeyer	157.50	—	Schl.Bgb. u.Zk	123.50	124.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Laurahütte	76.62	—	Schl. Textil	77.00	78.00
Dt. Kabelwk.	90.00	—	Lorenz	109.50	—	Schub. & Salz.	341.00	346.00
Dt Wollw.Man	—	51.75	Motor. Deutz	64.25	64.75	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	90.00	91.00	Nordd. Wollk.	199.00	197.00	Stolb. Zinkh.	—	—

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief		24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.790	1.794	Jugoslawien	7.360	7.374	7.360	7.374
Canada	4.176	4.184	4.177	4.185	Kopenhagen	112.16	112.38	112.18	112.40
Japan	1.962	1.966	1.963	1.967	Lissabon	19.43	19.47	19.43	19.47
Konstantinopel	2.106	2.110	2.110	2.114	Oslo	111.46	111.68	111.49	111.71
London	20.416	20.456	20.421	20.461	Paris	16.455	16.495	16.465	16.505
Newyork	4.1840	4.1920	4.1855	4.1935	Prag	12.399	12.419	12.407	12.427
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.57	80.73	80.575	80.735
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.025	3.031	3.029	3.035
Amsterdam	168.33	168.67	168.50	168.84	Spanien	70.93	71.07	70.91	71.05
Athen	5.574	5.586	5.544	5.556	Stockholm	112.31	112.53	112.38	112.60
Brüssel	58.24	58.36	58.30	58.42	Budapest	73.13	73.27	73.15	73.29
Danzig	81.64	81.80	81.65	81.81	Wien	58.96	59.08	58.97	59.09
Helsingfors	10.538	10.558	10.542	10.562	Kairo	20.945	20.985	20.94	20.98
Italien	22.165	22.205	22.175	22.215					

Ostdevisen. Berlin, 24. Februar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.95–47.15, Große Złoty-Noten 46.775–47.175, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.09–212.99.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 24. Februar für 1 Dollar 8.85–8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Frank 170.90 zł, 100 französische Frank 34.91 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.77 zł und 100 Danziger Gulden 173.03 zł.

Der Złoty am 23. Februar 1928: Tschernowitz 1805, Bukarest 1820, London 43.45, Zürich 58.30, Neuyork 11.35, Mailand 220, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64–64.35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Polens Textil-Aussenhandel

wird in der Hauptsache bestimmt durch die Einfuhr von Rohprodukten, darunter in erster Linie Baumwolle, sodann Wolle und Jute, andererseits auch durch die Ausfuhr eines Rohprodukts, nämlich Flachs. Der Export von Halb- und Fertigfabrikaten, zu deren Herstellung die genannten Rohmaterialien importiert werden, hat sich, wie eine Betrachtung der amtlichen polnischen Aussenhandels-Statistik zeigt, in wenig günstiger Weise entwickelt. Im Zeichen der verschiedenen Handelsvertragsverhandlungen, die Polen gegenwärtig mit einer Reihe von Staaten führt, wobei gerade die Einfuhr von Textilwaren nach Polen (aus Deutschland) wie der Export polnischer Textilien nach anderen Ländern (vor allem nach Russland) eine gewisse Rolle spielt, ist es interessant, die Entwicklung des polnischen Textil-Aussenhandels seit der Einführung des Złoty (Anfang 1924) zu verfolgen. Die bemerkenswerteste Erscheinung in der Einfuhr ist die fortgesetzte und ungewöhnliche Steigerung des Imports von Rohmaterialien für die Baumwollindustrie, die mit der rationalisierten Produktionstätigkeit der Lodzer Industrie zusammenhängt. Dieser stark vermehrten Einfuhr an Rohbaumwolle steht aber keineswegs eine auch nur entfernt ähnliche Bewegung der Ausfuhr von Halb- und Fertigerzeugnissen aus Baumwolle gegenüber. Hieraus erklären sich die immer wieder auftauchenden krisenhaften Erscheinungen in der Lodzer Textilindustrie, deren Ueberproduktion an Baumwollwaren, die der Inlandsmarkt auch trotz erhöhtem Bedarf nicht aufnehmen kann, zu den schon mehrfach von uns erwähnten Verhandlungen über die Gründung eines Kartells der grössten Lodzer Baumwollfabriken Veranlassung gegeben hat.

Wie aus den folgenden Tabellen zu ersehen, ist der Import an Rohbaumwolle von 1924 zu 1927 fast um 100 Prozent grösser geworden, der Export von Baumwoll-Fertigfabrikaten (Geweben) mengenmässig aber nahezu gleich geblieben. Wertmässig ist sogar ein ganz erhebliches Minus zu verzeichnen, da 1927 nur die knappe Hälfte des Wertes von 1924 erreicht wurde. Die Ausfuhr von Baumwoll-Halbfabrikaten (Garnen) konnte sich zunächst vergrössern, hat aber gerade im verflossenen Jahre wieder einen bedeutenden Rückgang erfahren. Der Posten Baumwollgewebe, der ebenso wie Baumwollgarne auch auf der Einfuhrseite erscheint, zeigt übrigens, dass die deutsche und namentlich die schlesische Textilindustrie als Folge des Zollkrieges erhebliche Verluste in der Belieferung des polnischen Marktes zu verzeichnen haben. Denn die im Jahre 1927 von Polen importierten Baumwollgewebe kommen nur etwa einem Drittel des im Jahre 1924 bezogenen Quantums gleich. 1926 war die Einfuhr noch geringer. Umgekehrt entwickelt hat sich der Baumwollgarn-Import, der, abgesehen von einer kaum nennenswerten Verminderung im Jahre 1925, steigende Tendenz aufweist. Aehnlich ungünstig wie bei Baumwolle liegen die Dinge in der Wollindustrie, wo die Einfuhr an Rohmaterial (einschl. Kammwolle) im letzten Jahre um rund 1800 t grösser gewesen ist als 1924, die Ausfuhr an Wolle, Wollgarn und -geweben aber auf zwei Drittel des seinerzeitigen Umfanges zurückgefallen ist. 1926 und 1925 war das Verhältnis des Imports von Woll-Rohprodukten zum Export von Woll-Erzeugnissen besser. Wollgarne sind (ähnlich wie Baumwollgarne) in verstärktem Masse eingeführt worden, während der Wollgewebe-Import im Verlaufe der 4 Berichtsjahre zurückgegangen ist. Auch die Einfuhr des dritten Rohproduktes, Jute, steht 1927 und 1924 zu der Ausfuhr von Jute-Erzeugnissen in grossem Missverhältnis. Bedeutend besser ist die Lage in den Jahren 1925 und 1926 gewesen, wo der Import an Rohmaterial sich zum Export immerhin nur wie etwa 5 : 1 verhielt. Die Flachs-Ausfuhr zeigt bis auf einen Rückfall im Jahre 1926 steigende Tendenz. Die grössere Menge hat aber 1927 einen geringeren Erlös als das kleinere Quantum von 1924 gebracht. Der Export von Hanf konnte sich, wenn man berücksichtigt, dass 1926, 25 und 24 auch Einfuhr stattgefunden hat, ganz erheblich vergrössern.

Die folgenden Tabellen geben die Ein- und Ausfuhrdaten für die Hauptwarengruppe Textilien (mit Ausnahme von Konfektion, die eine besondere Gruppe bildet), sowie die Beteiligung fast aller Produkte am Import und Export. Bemerkt sei, dass die Bezeichnung G.-Fr. Goldfranken bedeutet, das sind Goldzloty alter Parität (vor der Stabilisierung).

Einfuhr

	1927	1926	1925	1924
in Tonnen	136 351	99 383	93 506	87 877
in G.-Fr.	439 975 000	304 345 000	434 223 000	451 041 000
darunter (in To. bzw. G.-Fr.):				
Baumwolle	79 395	65 649	54 773	42 847
und Abfälle	170 537 000	156 148 000	166 948 000	152 553 000
Baumwollgarn	3 065	1 892	1 737	1 758
	25 099 000	14 390 000	11 896 000	12 485 000
Baumwollgewebe	1 561	977	5 060	4 915
	21 331 000	13 140 000	61 310 000	61 357 000
Wolle	17 645	12 265	11 538	17 425
und Abfälle	96 060 000	61 938 000	85 780 000	114 923 000
Kammwolle	2 189	805	853	580
	19 231 000	6 476 000	12 504 000	8 152 000
Wollgarn	2 824	937	1 179	972
	36 734 000	11 213 000	19 170 000	17 509 000
Wollgewebe	556	321	675	936
	7 809 000	4 283 000	17 101 000	22 754 000
Jute	22 569	12 602	12 689	13 908
und Abfälle	18 390 000	13 514 000	15 581 000	9 395 000
Hanf	—	1 377	1 250	1 096
und Abfälle	—	1 305 000	1 445 000	1 054 000
Seidengarn	154	92	—	—
	4 782 000	2 829 000	—	—
Seidengewebe	189	108	124	168
	20 075 000	10 646 000	16 987 000	25 327 000
Halbseide-	—	15	97	85
u. Kunstseidegewebe	—	862 000	6 812 000	5 891 000
Kunstseide	—	66	94	172
	—	870 000	1 741 000	3 153 000

Ausfuhr

	1927	1926	1925	1924
in Tonnen	36 011	31 997	36 005	31 405
in G.-Fr.	85 082 000	77 982 000	141 735 000	168 436 000
darunter (in To. bzw. G.-Fr.):				
Baumwolle	—	—	918	727
und Abfälle	—	—	1 298 000	1 453 000
Baumwollgarn	1 540	2 423	1 979	930
	6 083 000	9 292 000	12 723 000	6 268 000
Baumwollgewebe	5 375	4 080	5 014	5 310
	29 491 000	22 490 000	51 922 000	60 809 000
Wolle	1 408	1 297	2 407	1 864
und Abfälle	4 443 000	3 420 000	10 412 000	10 350 000
Kammwolle	—	—	130	117
	—	—	1 957 000	1 635 000
Wollgarn	1 447	1 486	1 468	2 657
	17 568 000	15 689 000	23 242 000	47 187 000
Wollgewebe	683	646	692	714
	8 819 000	7 859 000	13 959 000	19 319 000
Jutegewebe	1 840	2 385	2 528	817
und -Säcke	2 110 000	2 342 000	5 103 000	1 109 000
Flachs	17 192	14 114	15 593	13 479
und Abfälle	9 010 000	6 965 000	12 137 000	9 129 000
Hanf	3 022	3 636	3 663	2 949
und Abfälle	1 329 000	1 300 000	2 091 000	1 584 000
Kunstseide	41	111	160	99
	479 000	1 642 000	3 018 000	2 020 000

Im allgemeinen ist von der Hauptwarengruppe Textilien festzustellen, dass die Einfuhrmenge fortlaufend stieg, und zwar zunächst in einem gewissen Gleichmass, von 1926 zu 1927 aber sehr bedeutend. Der Importwert ist dagegen in den Jahren 1925 und namentlich 1926 zurückgegangen, 1927 wieder grösser geworden, ohne allerdings bei erhöhter Menge den Wertstand von 1924 zu erreichen. Die Ausfuhrmenge weist keine grossen Veränderungen auf. Der Rückgang des Jahres 1926 ist 1927 wieder eingeholt worden. Dagegen hat der Exportwert im Verlaufe der 4 Berichtsjahre eine sehr erhebliche Einbusse erfahren, ein Zeichen, dass die auf den internationalen Märkten erzielten Preise unbefriedigend gewesen sind. Diese Erscheinung ist auch aus anderen Zweigen des polnischen Exportgeschäftes bekannt, wo die Ausfuhr, um die fremden Märkte zu gewinnen, auch zu ungünstigen, ja selbst zu Verlustpreisen erfolgt ist.

Sehr bemerkenswert sind auch die Verschiebungen, die sich in der polnischen Konfektions-Industrie hinsichtlich des Imports und Exports vollzogen haben, wobei die Folgen des deutsch-polnischen Zollkrieges besonders deutlich werden:

Einfuhr

	1927	1926	1925	1924
in Tonnen	479	704	2 034	2 092
in G.-Fr.	14 765 000	14 945 000	62 190 000	68 569 000

Ausfuhr

	1927	1926	1925	1924
in Tonnen	377	328	285	429
in G.-Fr.	3 449 000	3 861 000	6 952 000	9 456 000

Die Einfuhr an Konfektion, die in allen Jahren den Export überwiegt, ist mengenmässig auf 22,9 Prozent, wertmässig auf 21,5 Prozent ihrer Höhe vor dem Zollkrieg zurückgegangen. Mit der Ausfuhr verhält es sich ähnlich, wie beim allgemeinen Textilwarenexport: Ziemlich gleich grosse Ausfuhrmengen haben weit geringere Verkaufserlöse als früher gebracht.

Deutsches Reich.

100 000 Mk.-Betrug eines Münchener Kaufmanns.

München, 24. Februar. (R.) In seiner Wohnung in der Karlsstraße verhaftete die Polizei den 43jährigen Kaufmann Hans Förster aus Bayreuth, der als angeblich reicher Bergwerksbesitzer eine größere Anzahl von Personen durch Darlehen, Schwindeleien um Bargeld, Schmucksachen usw. im Werte von über 100 000 Mark betrogen hat. Er hat auch einen Verlobungsbetrug begangen und dadurch allein 10 000 Mark herausgeschwindelt. Einige Personen hat er um ihr ganzes Vermögen gebracht. Der Verhaftete hatte in München noch eine zweite Wohnung. Er ist zwar Besitzer einiger seit Jahren völlig darniederliegender Bergwerke in Nordbayern und Thüringen, die ihm aber keinen Pfennig Einnahme einbrachten.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika.

Der vor einiger Zeit aufgenommene Telephonverkehr zwischen Deutschland und Amerika entwickelt sich langsam aber stetig zu einem wertvollen Hilfsinstrument für die Wirtschaft und die Presse. In der ersten Woche wurden 47 Gespräche zwischen den beiden Staaten geführt, bei denen durchweg die Verständigung sehr gut war.

Autounfall des preußischen Kultusministers.

Der preußische Kultusminister Dr. Becker erlitt einen schweren Autounfall. Sein Kraftwagen stieß mit einem anderen Gefährt so heftig zusammen, daß der Minister an die Wand des Wageninnern geschleudert wurde und einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt. Sein Befinden gibt jedoch zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Akustische Verkehrssignale in Berlin.

Das Problem der großstädtischen Verkehrsregelung stellt immer wieder neue Anforderungen an die zuständigen Stellen. Nachdem sich die rein optischen Lichtsignale nicht restlos bewährt haben, sollen in den Hauptstraßen von Berlin die vorhandenen Verkehrsampeln mit elektrischen Klingelleitungen versehen werden. Bei jedem Wechsel der Lichtsignale soll gleichzeitig ein Klingelzeichen ertönen, das den Chauffeuren und sonstigen Lenkern von Fahrzeugen darauf aufmerksam macht, ob sie zu halten haben oder freie Durchfahrt bekommen.

Betrogene Auswanderer.

D.A.I. Trotz der großzügigen Aufklärungsarbeit, die von den Auswanderungs- und Einwanderungsstaaten in neuerer Zeit geleistet wird, um Auswanderer nach Möglichkeit vor Schwindlern zu bewahren, ist auch im vergangenen Jahr so mancher Auswanderer das Opfer von Betrügern geworden. So ist es nach Feststellungen des Arbeitsministeriums des Staates Neuyork wiederholt vorgekommen, daß sich sogenannte „Sachverständige" gegen Bezahlung einer namhaften Geldsumme bereit erklärt haben, die Einreiseerlaubnis auf ein Jahr nach den Vereinigten Staaten zu erwirken. In allen den Fällen, in denen ein solches Angebot scheinbar erfolgreich angenommen wurde, wäre es dem Reisewilligen ohne weiteres möglich gewesen, auch ohne die Vermittlung dieser dritten Person und ohne die Bezahlung einer solchen Gebühr ihren Plan in die Tat umzusetzen. Andere Schwindler suchen sich ihre Opfer unter denen aus, die durch die amerikanischen Gesetzvorschriften an einer sofortigen Einwanderung gehindert sind, und schmuggeln diese über Kanada oder Mexiko in das Gebiet der Union hinein. Für diese „Hilfsmaßnahmen" lassen sie sich meist von den Verwandten der Auswanderungswilligen einen größeren Geldbetrag geben. Daß eingeschmuggelte Einwanderer nur allzu häufig späterhin entdeckt und wegen ungesetzlicher Einwanderung einfach des Landes verwiesen werden, stört natürlich die Schwindler in ihrem Vorhaben durchaus nicht. Noch viele andere Arten von Betrügereien werden immer wieder Jahr für Jahr an Auswanderern verübt. Sie im einzelnen hier anzuführen, würde zu weit führen. Und doch kann sich jeder Auswanderer vor ihnen schützen, indem er sich in den Schutz einer hierfür anerkannten Organisation, wie sie das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart darstellt, begibt. Dort erhält er unentgeltlich sachgemäße Auskunft über die Verhältnisse seines Zieles, es werden ihm auch Geleitkarten an zuverlässige deutsche Organisationen im Ausland mitgegeben.

Aus anderen Ländern.

Benesch über die Erfolge und Aussichten der Arbeiten des Sicherheitskomitees.

Paris, 24. Februar. (R.) Ueber die Arbeiten des Sicherheitskomitees äußerte sich Benesch dem Korrespondenten des „Petit Parisien" gegenüber: Seiner Ueberzeugung nach leiste das Komitee gute Arbeit. Es bemühe sich, den Regierungen soweit als möglich klare Vorschläge zu machen. Auf die Frage, ob er an die Möglichkeit einer Berufung der regionalen Verträge sowie an ein Locarno in Mitteleuropa und Osteuropa glaube, lächelte Benesch und meinte, daß er wohl seine Auffassung hierüber habe, es aber vorziehe, diese für den Augenblick nicht bekannt zu geben. Im übrigen teilte Benesch nicht die Ansicht des Korrespondenten, daß das Urteil über die regionalen Verträge die Arbeiten des Sicherheitskomitees verzögere.

Briand der treibende Faktor gegen Ungarn.

Paris, 24. Februar. (R.) Nach einer Meldung des „Oeuvre" ist auf Wunsch Briands die Aufforderung an die ungarische Regierung gerichtet worden, den Verkauf der Maschinengewehre zu ver-

„Messaggero" zur Wiener Nationalratsdebatte.

Rom, 24. Februar. (R.) „Messaggero" beschäftigt sich mit der Debatte über Südtirol im österreichischen Nationalrat und schreibt in einem Telegramm aus Wien: Der gestrige Tag des österreichischen Nationalrates kann ohne weiteres als ein antiitalienischer Tag bezeichnet werden. Obschon die Redner sich befleißigten, zwischen der faszistischen Regierung und dem allgemeinen Italienertum zu unterscheiden, trugen die Reden von Kolb und Abram einen ausgesprochen antiitalienischen Charakter. Antiitalienisch, wenn auch in vorsichtiger Form war die Replik des Kanzlers Seipel. Das Blatt erwähnt alsdann die beiden vorhergegangenen Diskussionen über Südtirol namentlich die Antwort Seipels an verschiedene Tiroler Abgeordnete und die Reden Steineggers und Jägers im Landtag von Innsbruck. Das Blatt schließt mit dem Satz: „Hier in Wien ist man der Meinung daß die Rede des Kanzlers Seipel sicherlich eine italienische Antwort hervorrufen wird."

Das Leiden Südtirols.

Wien, 24. Februar. (R.) Nach einer Meldung des „Wiener Tagblatts" aus Innsbruck, ist im ganzen Land Tirol seit einiger Zeit bei Veranstaltungen geselliger oder ernster Natur jeweils eine Unterbrechung von 15 Minuten, die sogenannte Südtiroler Viertelstunde, eingeführt worden, um Südtirols zu gedenken. Während dieser Viertelstunde Ruhepause erinnert jeweils ein Redner an die Leiden der Deutschen in Südtirol, und es werden Sammelbüchsen herumgereicht, um Geldmittel für die Deutschen Südtirols aufzubringen.

Mussolini erklärt.

Rom, 24. Februar. Mussolini erklärte, daß Frankreich durchaus nicht bei den Verhandlungen zwischen beiden Ländern nur Zugeständnisse machen solle, ohne daß Italien gleichfalls Entgegenkommen beweise. Italien wolle keine Forderungen auf Gebietserweiterung stellen.

Verständigungssehnsucht.

Paris, 24. Februar. (R.) Ueber die französische Politik der europäischen Zusammenarbeit veranstaltete gestern der französische Ausschuß für europäische Zusammenarbeit und das Aktionskomitee für den Völkerbund eine Aussprache, die von dem französischen Kriegsminister Painlevé geleitet wurde. Zunächst sprach der ehemalige politische Direktor des französischen Außenministers Seydoux. Er bezeichnete als Voraussetzung für die europäische Zusammenarbeit eine ehrliche und rückhaltlose Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Seydoux lehnte den Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa und eines Paneuropa als einen Irrtum ab. Dagegen bezeichnete er örtliche Verträge zwischen benachbarten Ländern als wünschenswert. Nur dürften sich diese Verträge nicht gegen dritte Mächte richten. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit müsse die politischen Gegensätze langsam überbrücken. Der Völkerbund liefere für diese Arbeit den Rahmen und die Organisation. Eines Tages werde Europa zu einem unzerreißbaren Block zusammengeschweißt sein.

Das Festessen bei Hindenburg.

Trinksprüche.

Berlin, 24. Februar. Für die Fahrt des Afghanen-Königs zum offiziellen Besuch beim Reichspräsidenten hatte die Polizei schon ziemlich frühzeitig den Verkehr von der Wilhelmstraße zwischen Prinz Albrecht-Palais und der Behrenstraße abgeleitet. Ein großes Polizeiaufgebot hatte den Straßendamm besetzt, während auf den Bürgersteigen sich wieder dichte Menschenmassen angesammelt hatten, um Zeuge der Auffahrt des Afghanenkönigs zu sein. Kurz vor 15½ Uhr fuhr vor dem Palais Staatssekretär v. Schubert vor, um in Vertretung des abwesenden Reichsaußenministers dem Empfang König Amanullahs beim Reichspräsidenten beizuwohnen. Dann sausten vom Wilhelmplatz her zwei Schupokraftfahrer mit Signalflaggen heran, die das Zeichen gaben, daß das Auto des Königs sich nähere. In Begleitung König Amanullahs befand sich nicht, wie man erwartet hatte, seine Gemahlin, da sie durch die Reise stark übermüdet war, sondern nur Exz. Rosen und der Chef des Protokolls, Gesandter Dr. Köster. In drei weiteren offenen Kraftwagen der Reichsregierung hatte das Gefolge des Königs in seinen farbenprächtigen Uniformen und das deutsche militärische Ehrengeleit Platz genommen. Im erleuchteten Vestibül des Reichspräsidentenpalais wurde, als der Wagen vorfuhr, die hohe Gestalt Hindenburgs sichtbar, der seinen Gast empfing und ihn dann in die Repräsentationsräume geleitete. Nahezu dreiviertel Stunden dauerte der Besuch, und gegen ½17 Uhr verließ der Afghanenkönig wieder das Palais, während die Ehrenkompagnie abermals die Ehrenbezeugung erwies.

Nach dem Frühstück hatte der König 60 Schüler der afghanischen Schule in Berlin unter Führung des Inspekteurs Abdul Rasul, sowie eine Anzahl afghanischer Studenten empfangen. Der Schule selbst will der König auch einen Besuch abstatten.

Die Trinksprüche.

Der Herr Reichspräsident gab gestern zu Ehren des Königs und der Königin von Afghanistan ein Essen, zu dem u. a. die Chefs der in Berlin beglaubigten diplomatischen Missionen, die Reichsminister, Reichstagspräsident Löbe, sowie der preußische Ministerpräsident Braun mit ihren Damen eingeladen waren. Der Herr Reichspräsident führte die Königin zu Tisch. Zu seiner Linken saß der König, der Frau v. Hindenburg führte.

Bei der Tafel brachte der Herr Reichspräsident folgenden Trinkspruch aus:

Euere Majestäten!

Im Namen des Reichs und in meinem Namen habe ich die Ehre, Euere Majestäten als Gäste des Deutschen Reiches herzlich und freudig willkommen zu heißen. Wir wissen, daß Euere Majestäten als aufrichtige Freunde zu uns kommen und hoffen, daß Sie während Ihres Aufenthaltes in Deutschland fühlen werden, daß wir diese Freundschaft auf das herzlichste erwidern.

Deutschland weiß und rechnet es Euerer Majestät hoch an, daß Sie in Ihrem Vertrauen zu Deutschland und seiner Leistungsfähigkeit niemals zweifelhaft geworden sind, und wir bewundern das große staatsmännische Geschick und die große Tatkraft, mit der Euere Majestät Ihr Land in so machtvoller und erfolgreicher Weise regieren. So ist es nur natürlich, daß zwischen unseren beiden Staaten eine aufrichtige Freundschaft besteht, die viel älter ist als die offiziellen Beziehungen, und die in den letzten Jahren, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, Vertiefung und Ausdehnung erfahren hat.

Als ein Zeichen des besonderen Vertrauens Euerer Majestät zu deutscher Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit erscheint es uns, daß eine große Anzahl deutscher Aerzte, Lehrer, Ingenieure, Techniker und Werkmeister nach Afghanistan berufen worden sind, wo ihnen wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden. Einen weiteren Beweis des Vertrauens erblicken wir in der Entsendung einer großen Anzahl afghanischer Schüler und Studenten nach Deutschland. Diese jungen Afghanen werden gewiß später einmal, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, die Bande aufrichtiger Freundschaft zwischen beiden Ländern noch enger knüpfen.

Die deutsche Regierung weiß, daß Euere Majestäten die weite und anstrengende Fahrt nach Europa als eine ernste Studienreise unternommen haben, um überall das aufzusuchen und kennen zu lernen, was für die Entwicklung und den Fortschritt Afghanistans von besonderem Nutzen sein kann. Ich hoffe, daß Euere Majestäten auch bei uns reiche Anregung finden mögen. Deutschland ist gern bereit, seine Erfahrungen auf technischem und kulturellem Gebiet zur Verfügung zu stellen.

Ein nicht geringerer Anteil an diesem Reformwerk fällt Ihrer Majestät der Königin zu, die voll Eifer und Hingabe ihren hohen Gemahl in seiner schöpferischen Arbeit unterstützt. Es freut uns, daß auch sie bei der Lösung ihrer hohen sozialen und kulturellen Aufgabe die Hilfe deutscher Frauen heranzieht.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Afghanistan, auf den Glanz und das Glück ihres Landes und auf das Fortbestehen und die weitere Entwicklung der herzlichen Freundschaft zwischen Deutschland und Afghanistan.

Nachdem die Musik die afghanische Nationalhymne intoniert hatte, erwiderte der König von Afghanistan mit folgenden Worten in afghanischer Sprache:

Herr Reichspräsident!

Die Königin und ich danken in unserem Namen und im Namen des afghanischen Volkes herzlichst für alle Ihre so freundlichen Worte über unsere liebe Heimat, über meine persönliche Tätigkeit und über die freundschaftlichen Gefühle der Deutschen Regierung und des deutschen Volkes. Besonders danken wir für den herzlichen Empfang, den Sie uns bereitet haben.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Afghanistan und Deutschland, die Sie, Herr Reichspräsident, geschildert haben, sind in der Tat seit Jahren fest und ehrlich begründet. Sie entspringen den herzlichen Gefühlen und dem Vertrauen, das unsere beiden Nationen miteinander verbindet. Afghanistan hat stets die Tatkraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bewundert und hat nie in der Bewunderung dieser Eigenschaften nachgelassen. Immer haben wir auch den deutschen Mitarbeitern, die sich dem Dienste unseres Landes widmeten, volles Vertrauen geschenkt.

Der Fleiß, die Ehrlichkeit und die Leistungsfähigkeit der Deutschen in Afghanistan hat meine volle Anerkennung gefunden, und ich bin ihnen für ihre Mitarbeit aufrichtig dankbar. Aus diesem Grund haben ich und die Königin unseren teuren Sohn in die Amani-Schule geschickt, die unter deutscher Leitung steht. Die Tatsache, daß so viele junge Afghanen teils in Deutschland, teils in Afghanistan auf deutschen Schulen studieren, bietet mir die sichere Gewähr dafür, daß unsere künftigen Beziehungen die allerherzlichsten sein werden.

Herr Reichspräsident! Ich trinke dies reine Wasser auf Ihr Wohl, auf das Glück und die friedliche Entwicklung des deutschen Volkes und auf die Festigung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Afghanistan und Deutschland.

Hierauf spielte die Musik das Deutschlandlied.

Nach Tisch wurden die geladenen Gäste, soweit sie nicht bereits bekannt waren, dem Königspaar vorgestellt.

Der große Zapfenstreich.

Das seltene Schauspiel eines großen Zapfenstreiches, wie es gestern abend anläßlich des Staatsdiners im Reichspräsidentenpalais zu Ehren des afghanischen Königspaares geboten wurde, hatte trotz der späten Abendstunde von neuem Tausende von Menschen auf die Beine gebracht, die dicht gedrängt die Umgebung des Wilhelmsplatzes besetzt hielten. Auch am Prinz-Albrecht-Palais, über dessen beiden Portalen bei Einbruch der Dunkelheit erleuchtete Transparente mit dem afghanischen Königswappen hingen, standen Hunderte von Menschen, um die Rückkehr des Königspaares vom Reichspräsidentenpalais abzuwarten. Während man von der Straße aus an den hell erleuchteten Fenstern des Reichspräsidentenpalais die Dienerschaft auf und ab gehen sah, die für das Diner bereitstand, formierte sich in der zehnten Abendstunde in der Voßstraße der Zapfenstreich, der unter Führung des Adjutanten der 3. Division, Major Petzel, stand während die musikalische Leitung in den Händen des Armeemusikinspizienten, Prof. Hackenberger, lag. Hinter den Spielleuten der drei Bataillone des Infanterieregiments 9 formierten sich

insgesamt 11 Kapellen,

vier vom Infanterieregiment 9, je eine von der Kommandantur Berlin, des Infanterieregiments 8, vom Reiterregiment 4, vom Reiterregiment 9, der Fahrabteilung 3, der Nachrichtenabteilung 3 und des Pionierbataillons 3. Eskortiert wurde der Zapfenstreich von Fackelträgern, die die Wachtruppe stellte. Im Vorhof des Reichspräsidentenpalais war vor dem Springbrunnen ein Podium für Prof. Hackenberger errichtet, das durch eigens gelegte elektrische Leitung beleuchtet wurde. Gegen 10 Uhr abends fuhren vor dem Palais auch die Gäste vor, die eigens zu dem Schauspiel des großen Zapfenstreiches geladen worden waren.

Kurz nach 10 Uhr wurden die Vorhänge an den Festräumen des Reichspräsidentenpalais zurückgezogen, und man sah an den hellerleuchteten Fenstern die Festgesellschaft, unter der man in der Nähe des Balkons deutlich die hohe Gestalt des Reichspräsidenten erkennen konnte, der die Generalfeldmarschallsuniform mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens trug. Auch die scharlachroten Uniformen der afghanischen Leibgarde zu Fuß hoben sich deutlich ab. Fast gleichzeitig ertönte vom Wilhelmplatz her die Musik des anrückenden Zapfenstreichs. Während die Lichter vor dem Reichspräsidentenpalais erloschen und nur der Balkon im ersten Stock erleuchtet blieb, öffnete sich die Balkontür, und unter brausenden Hochrufen der unten harrenden Menge trat Reichspräsident v. Hindenburg in Mantel und Mütze, neben ihm König Amanullah im Uniformmantel und Königin Suraya in Pelz und Hut heraus, um dem Anmarsch des Zapfenstreichs beizuwohnen, während zu beiden Seiten an den Fenstern dicht gedrängt das afghanische Gefolge und die deutschen Ehrengäste standen.

Unter den Klängen des Yorckschen Marsches rückten die Kapellen heran.

An der Spitze eine Gruppe Infanterie, dann eine Kolonne Fackelträger, die Spielleute, die Musik mit Fanfaren an der Spitze und eskortiert von Fackelträgern, zum Schluß wieder Fackelträger und eine Gruppe Infanterie. Im Halbkreis nahm der Zapfenstreich um das Rondell Aufstellung. Dann erstattete Major Petzel mit lauter Stimme dem König Amanullah Meldung, für die der König mit militärischem Gruß dankte. Nach einleitendem Trommelwirbel der Spielleute ertönte als erstes eine Zusammenstellung historischer Märsche vom Mittelalter bis zur Gegenwart von Kaiser-Hackenberger. Dann folgten die drei afghanischen Königsgrüße, die afghanische Nationalhymne und schließlich der große Zapfenstreich mit Gebet. Das Deutschlandlied schloß den Zapfenstreich ab.

Nach jedem Musikstück dankte König Amanullah durch Schwenken seiner Mütze, während die Menge auf der Straße immer wieder in lauten Beifall ausbrach. Beim Ertönen der afghanischen Nationalhymne salutierte Reichspräsident v. Hindenburg, während bei den Klängen des Deutschlandliedes, das von der Menge mitgesungen wurde, der König die Hand an die Mütze legte. Unter den Klängen des Zapfenstreichs für die Fußtruppen marschierten dann um 23 Uhr die Spielleute und Hoboisten wieder ab.

Das Reichspräsidenten-Palais ein Blütenhain.

Das Palais des Reichspräsidenten v. Hindenburg, in dem abends das große Staatsdiner zu Ehren des afghanischen Königspaares stattfand, hatte einen überaus reichen Blumenschmuck erhalten. Schon die Treppenhalle war mit Lorbeer und immergrünen Gewächsen geschmückt, zwischen denen weißer Flieder, rote Azaleen und immergrüne Prunuszweige die Eintretenden begrüßten. Die Treppe, die zu den Empfangs- und Festräumen im ersten Stockwerk führt, war ganz mit grünen Primeln und Medeola, einem üppig wuchernden Schlinggewächs, verkleidet. Auch der Festsaal, der rechts vom Treppenaufgang gelegen ist, war mit Rücksicht auf die Königin Suraya, von der man schon aus Paris wußte, daß sie die zarten Frühlingsblumen besonders schätzt, mit den ersten zarten Blüten des Frühlings dekoriert. Ueberall standen Vasen und Schalen mit Narzissen und Flieder, der der Königin in Europa bisher besonders gut gefallen hat. Die Festtafel hatte eine durchgehende Dekoration erhalten, wie sie heute bei großen Festlichkeiten allgemein angewandt wird. Mitten über die Tafel lief ein etwa 40 Zentimeter breites Moosband, aus dem lila Orchideen und gelbe Fresien, die der Iris sehr ähnlich sehen, emporwuchsen. In den übrigen Gesellschaftsräumen standen Arrangements mit Flieder, roten und gelben Rosen, Tulpen und besonders viel Narzissen.

Für das Staatsdiner selbst war eine auserlesene Speisenfolge zusammengestellt worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

10 billige Serien-Tage
für Herren- und Knaben-ANZÜGE

Serie I 25 Zł. — Serie II 33 Zł. — Serie III 42 Zł. — Serie IV 55 Zł. — Serie V 72 Zł. — Serie VI 87 Zł.

Knaben-Anzüge: Serie I 12.– Zł. — Serie II 18,50 Zł.

Seltene Gelegenheit billigen Einkaufs guter u. haltbarer Winter- und Frühjahrsanzüge der Marke

FAWOR

J. Lisiecki

Stary Rynek 77

Neuheiten für Anzüge, Ulster, Hosen sowie Damenkostüme in Riesenauswahl besonders vorteilhaft.

Eine große Wohltat

erweisen Sie Ihren Augen, wenn Sie sich einen gut passenden Klemmer oder eine Brille mit Zeiss Punktalgläsern anschaffen. Vermöge ihrer besonderen, wissenschaftlich errechneten Formen und ihrer peinlich genauen Ausführung bieten Zeiss Punktalgläser ein angenehm großes Blickfeld mit gleichmäßig scharfen Netzhautbildern in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases



Das vollkommene Augenglas

Nur der Fachoptiker leistet Gewähr für richtige Anpassung einer Brille. Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführl. Beschreibung „Punktal 405" und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena.



Die Verlobung meiner jüngsten Tochter

Christa

mit Herrn

Julius Georg von Plehn

auf Rinkowken zeige ich hierdurch an

Clara-Alexandra von Kalckreuth
geb. von Kalckreuth.

Muchocin, Februar 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein Christa von Kalckreuth, jüngsten Tochter des im Felde gefallenen Rittmeisters Herrn Wilhelm von Kalckreuth und seiner Frau Gemahlin Clara-Alexandra, geb. von Kalckreuth, gebe ich hierdurch bekannt.

Julius Georg von Plehn
Oberleutnant a. D.

Rinkowken, Februar 1928.

Schermaschinen
(Hauptner) mit Scherkämme für Pferde, Rinder od. Schafe,
Pferde- u. Viehscheren, Ohrmark. u. Zangen, Geflügelringe cell.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Ed. Karge
POZNAŃ, Nowa 7/8,
(Neuestr. gegenüber der Disconto-Ges.)

Am 3. März verreist Frauenarzt Dr. Kantorowicz

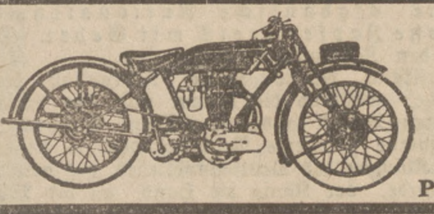


Bestes Fahrrad

Landhaus
in Puszczykowo (7 Zimmer, Zentralheiz., Gartenh., großer Obstgarten) sof. z. verpachten. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. u. B. A. 374.

Suche für sofort
einen tüchtigen, älteren
Werkführer
für meine Wurstfabrik.
S. Weissenberg
Katowice
ul. św. Jana 6.

Deutsche Königshulder **Gartenspaten,** Pflugschare und Streichbretter, Strohpressendraht, Drahtgeflechte aller Art.
Colling Patentachsen, Wagenfedern u. Beschlag
kompl. Schmieden, Feldbahnersatzteile, Lagermetalle – Röhren, Baubeschläge.
Technische Artikel und alle Eisenwaren bietet günstigst an
„Przewodnik" Poznań,
św. Marcin 30. Tel. 15-71
direkt in die Kantakastrasse



Das richtige Motorrad für den Kenner
SAROLÉA
Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4 Tel. 69-30

Seltene Gelegenheit für abgebaute Privat- und Staatsbeamte!

Besteingeführte Weltfirma für Artikel des täglichen Gebrauchs im Haushalt sucht gegen Provisionsvergütung

Reisende (Vertreter)

Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich, wird durch Ausbildung ergänzt. Strebsamen, vor allen Bedingungen soliden Herren wird gesicherte Existenz geboten. Meldungen mit Referenzen an

Biuro Ogłoszeń „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unt. 8,157.

Chemiker(in) oder Laborant(in)
zur Untersuchung von Rüben auf Trockensubstanzgehalt zu sofortigem Antritt
gesucht.
Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an
Saatzuchtwirtschaft Słupia Wielka
p. Środa.

Wählerversammlung in der Stadt Posen.

Auf Grund **des** § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen findet am **Donnerstag, dem 1. März, abends 8 Uhr** in der Stadt Posen eine

Wählerversammlung

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, ul. Wjazdowa 8, statt, auf welcher der bisherige Sejmabgeordnete Herr **Eugen Naumann** sprechen wird.

Deutscher Wahlausschuß.

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beginn des Sommerkursus am 10. April

Junge Mädchen, mit und ohne Lyzeumsreife finden Aufnahme zur Ausbildung im gesamten Hauswesen: Gutbürgerliche und feine Küche, Backen, Plätten usw., sie werden im Wäschenähen, Schneidern und Handarbeiten eingeleitet; auch haben die Pensionärinnen Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Wissenschaft u. Musik sowie Gymnastik und Tanz. — Eigene Villa mit schönem Garten. — Herzliches Familienleben, gute Verpflegung — Prospekte gegen Einsendung von Doppelporto.

Lehr-Institut
zur Ausbildung in der **Damenschneiderei.** Akademischer Schnitt.
Der gründliche und billige Unterricht umfaßt Schnittzeichnen, Zuschneiden, praktisches Arbeiten ohne teure Lehrmittel. Schon nach 4-wöchentlicher Lehrzeit kann jede Dame ein gutsitzendes Kleid anfertigen. Anfertigung eigener Garderobe.
Rejewska, Gniezno, ul. Warszawska 30 I.
Eintritt täglich

Für das Frühjahr
handgewebte Beiderwandstoffe, Jumperkleider, Russenblusen, Westen, Bortenstoffe, mit und ohne Seide, aus der
Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.
Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!
Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,
für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Obstbaum-Karbolineum
Marke „Drowa"
vertilgt sämtliche Insekten, daher für jeden Landwirt unentbehrlich.
Nur zu haben in der Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11.
Telefon 2074.

Wirtin,
perfekte Köchin,
14 Jahre nur in groß. Häusern tätig, mit langj. guten Zeugn. und Empf., sucht Stellung auf dem Lande od. Stadt ab 15. 3. od. 1. 4. Ang an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **371.**

Chauffeur, zuverl., tüchtig, unverheir., mit nur guten Zeugnissen, zum 1. März **gesucht.** Poznań, Cieszkowskiego 4, I.



Zwei leere oder möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Off a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **375.**



Illustrierte Preisliste gratis!
Samen — Obstbäume
Rosen — Dahlien
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann
Samenhandlung
Poznań, Wielkie Garbary 21 Telephon 2615.

Suche von sofort oder 1. 3. einen ehrlichen, älteren
Gehilfen
der meine Gärtnerei selbständig führen kann. Off. m. Zeugnisabschr. an **Frau M. Tietze,** Gärtnereibesitzerin, **Oborniki.**



Fruchtsäfte sind sehr nahrhaft. Zitronen, Apfelsinen, Ananas, Bananen empfiehlt billigst
M. Kosicki, Gwarna 10.